

Volksrecht

für Arbeiter

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition Büchelstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksrecht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Lausitzerstraße 11, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0.50 Rmt. monatlich 1.75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2.10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.40 Rmt.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dresden 2**
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Dresden Nr. 3852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Dresden

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schäften 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellensuchen, Verrentungs-, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Büchelstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Der Phoebeus-Skandal.

Marx bestätigt die Korruption bei der Reichswehr. — Severing rechnet mit dem Bürgerblock ab.

Berlin, 20. Januar.

Die Reichstags-Sitzung wird um 14 Uhr vom Präsidenten Löbe eröffnet. Ein Abkommen über die vorläufige Regelung des Sozialvertrages aus Polen nach Deutschland sowie ein Übereinkommen mit Finnland über Unfallversicherungen werden ohne Aussprache in allen drei Lesungen verabschiedet.

Das Haus legt dann die erste Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1928 fort.

Reichskanzler Dr. Marx

gibt vor Beginn der allgemeinen Aussprache eine Erklärung zu der Phoebeus-Angelegenheit ab.

Die Ermittlungen des Reichsparckommissars Sämann hätten ergeben, daß die Angaben der Presse zu einem erheblichen Teil zutreffend sind, zu einem anderen Teil haben sie sich nur als teilweise zutreffend erwiesen. (Hört! hört! links.)

Es sei weiter festgestellt worden, daß die Vorgänge einer Zeit angehörten, die weit hinter uns liegen, und für die die gegenwärtige Reichsregierung keine Verantwortung zu tragen habe. Es habe sich ein Tatbestand ergeben, der von der Regierung aufs Bestimmteste mißbilligt werde, und es sollen Maßnahmen getroffen werden, durch die eine Wiederholung solcher Vorgänge verhindert würde. Es habe sich bestätigt, daß die Phoebeusfilm A.-G. aus Mitteln des Reichswehrministeriums unterstützt worden sei, daß die Marxine Aktien dieser Gesellschaft übernommen habe, und daß zugunsten dieser Gesellschaft Bürgschaften für große Kredite geleistet worden seien. Diese Kredite und die Aktienbesitzung seien eigenmächtig von Kapitän Lohmann vorgenommen worden. Er habe damit von dieser Filmgesellschaft die Uebersetzungsrechte abgeben wollen, die tatsächlich bestanden habe. Diese Dinge gehen auf das Jahr 1924 zurück. Die am 26. März 1926 geleistete Bürgschaft sei von dem damaligen Reichsfinanzminister, vom Reichswehrminister und vom Chef der Marineleitung genehmigt worden, dagegen nicht von dem damaligen Reichskanzler. Der Kredit der Phoebeus A.-G. sei nahezu zur Hälfte abbezahlt. Ueber diese Bürgschaft hinaus habe aber Kapitän Lohmann der Phoebeus A.-G. weitere Bürgschaften in Höhe von 3,5 Millionen und 200 000 Mark zu Lasten des Reiches gewährt. Es habe sich weiter bestätigt, daß Kapitän Lohmann für 1,5 Millionen Aktien des Berliner Bankvereins im Jahre 1925 für das Wehrministerium erworben habe. Daraus sei dem Reich ein Verlust von 675 000 Mark entstanden. (Hört! hört! links.) Die Mittel für diese Beteiligungen und Kredite habe Kapitän Lohmann dem Fond für die Abwicklung des Krieges und seiner Folgeerscheinungen entnommen. Diese Mittel seien heute völlig ausgeschöpft. (Zuruf links: Sie sind verpulvert!) Dem Wehrministerium ständen jetzt Mittel dieser Art nicht mehr zur Verfügung, auch aus dem Haushalt seien derartige Mittel nicht mehr zur Verfügung gestellt. Die Verwendung der erwähnten Mittel seien durchaus unzulässig gewesen. Zu beanstanden sei auch der Ankauf des Hauses Bülowufer 3, wenn es auch nicht so viel gekostet habe, wie in der Presse behauptet wurde. Die Verbindung mit der Phoebeus A.-G. sei liquidiert worden. Die Behauptung, daß Lohmann und andere aus Geheimfonds noch weitere Geschäfte gemacht hätten, habe sich nicht erweisen lassen.

Der Reichskanzler erklärt abschließend, daß das gesamte Kabinett darin einig sei, die ermittelten Tatsachen für tief bedauerlich zu halten. Auch eine Wiederholung derartiger Dinge müsse unter allen Umständen ausgeschlossen sein. Um das zu erreichen, sei jetzt eine Kontrollkommission eingesetzt worden, die aus Vertretern des Wehrministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Rechnungshofes bestehe. (Zuruf links: Und was geschieht mit Lohmann?) Gegen Kapitän Lohmann ist vom Reichswehrministerium ein Verfahren eingeleitet worden, das noch im Gange ist. Beim Ende des Reichswehrministeriums wird darüber weitere Aufklärung gegeben werden.

Hög. Severing (Soz.):

Dieser Regierung ist eine Unsumme von Schwierigkeiten erspart geblieben, die bei früheren Regierungen eine verspätete Einbringung des Etats verursacht hätten. Unter einer Regierung, die durch den Eintritt der Deutschnationalen zu einer Regierung der Zucht und Ordnung geworden ist, beginnen wir mit der ersten Lesung des Haushalts. Seit Mitte November erst Mitte Januar. Es genügt die Feststellung, daß nicht einmal in den einfachsten technischen Dingen die Herren der Reichsregierung trotz Ruhe im Innern und wirtschaftlicher Hochkonjunktur es besser machen konnten als die Regierungen der republikanischen Parteien. Wir werden bestrebt sein, die Etatberatungen so zu fördern, daß der Haushalt am 31. März verabschiedet werden kann, nicht zuletzt aus dem Grunde, um die Bahn frei zu machen für eine Volksvertretung, die dem politischen Willen des Volkes mehr entspricht als der gestrige Reichstag. (Sehr wahr! links.)

Trotz der ungetrübten Mehrbelastung durch das Sonderkreditgesetz mit 396,5 Millionen Mark und die Ueberweisungen an die Länder, die um 324,9 Millionen Mark gestiegen sind, wollen wir noch die Summen der Besoldungserhöhungen kommen.

Ist es dem Finanzministerium gelungen, zum größten Teil durch höhere Schätzungen der Steuern, Zölle und Abgaben, den Etat ins Gleichgewicht zu bringen. Diese Schätzungen übersteigen insgesamt um 942 Millionen die Schätzungen für 1927 und erreichen damit freilich nur auf dem Papier, den Effekt, daß neue Steuern einstweilen nicht erforderlich sind.

Die Behauptung jedoch, daß der Etat für 1928 als gesund zu bezeichnen sei, hält einer näheren Prüfung nicht stand.

Ein Etat, der für die Beschlossenen neue Zollaften bringt, der den Bruch eines gegebenen Gesetzesversprechens auf Senkung der Lohnsteuern in sich schließt, der auf der anderen Seite den bestehenden Schichten Erleichterungen bringt, ist noch lange nicht gesund. (Sehr wahr! links.) Der Herr Finanzminister hat sich am Beginn des vergangenen Jahres noch in der Rolle einer düster blinkenden Kassandra gefallt, jetzt aber sieht er alles im hellsten Lichte. Die Erhöhungen der Einnahmen des ordentlichen Etats sind auf der Erwartung aufgebaut, daß der wirtschaftliche Aufschwung von 1927 weiter anhalten werde. Aber es wäre Selbstbetrug, wenn wir uns vor den unerkennlichen Erscheinungen auf den Arbeitsmärkten verblenden wollten. Gewiß spielt dabei die Ungunst der Witterung eine Rolle, aber

es gewinnt doch den Anschein, als ob der Feldzug gegen die öffentliche Wirtschaft der Kommunisten von dem einen Erfolg gekrönt hat, die Bedeutlosigkeit der Gemeinden zum Stillstand zu bringen.

Die Erwartungen der Regierung auf Erhöhung der Einnahmen werden aber auch in Frage gestellt durch die Spürnamen im Arbeitsprospekt infolge von Streiks und Ausparierungen. Symptomatisch für diese Entwicklung ist der Versuch der Großbetriebe, durch die Stilllegung der Betriebe die Arbeiter zu zwingen, auf den Rechtsmitteln einer reichsrechtlichen Verordnung zu verzichten. Der Stilllegungsbeschluß wurde von den Industriellen als ein Akt der Notwehr bezeichnet. Niemals aber ist dieser Begriff strupelloser in sein Gegenteil verkehrt worden. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

Zu Notwehr befanden sich die Hüttenarbeiter, die in heißer Glut und bei schwerster Arbeit die Härte ihres Lebens in verzehrender Nacharbeit verbachten und die um eine beschwerende Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen geprellt werden sollten. Das ist ja in der Hauptsache verhindert worden, aber ich erwarte, daß die den Industriellen gestatteten Ausnahmen recht bald wieder aufgebaut werden. Einstweilen versuchen ja die Unternehmer, sich durch neue ungerechtfertigte Erhöhungen der Eisenpreise schadlos zu halten. Der Anschlag der Schwerindustriellen hat die große Gefahr erkennen lassen, in der sich der Staat befindet; der hat nicht zeitig genug solchen Diktaturgefühlen widersteht. Wäre die Stilllegung zur Lastsache geworden, dann hätte das Reich nicht zögern dürfen, die Großbetriebe der Hütten- und Metallindustrie in das Eigentum des Reiches zu überführen.

Wer Unternehmerrisiko vor die Interessen des Staates und der Wirtschaft stellt, für den gibt es keine andere Antwort als die Enteignung der Betriebe.

(Beif. Beifall bei den Soz.)

Der Reichsfinanzminister wird aus all diesen Momenten erkennen, daß der Reichshaushalt garnicht so zweifellos ohne Gefahr ist. Er ist umso mehr dazu verpflichtet, das Wirtschaftsleben vor Störungen zu schützen, als schon durch die sehr ungeschickte Regie bei der Besoldungsreform die allgemeine Lebenshaltung der Arbeiter und Angestellten eine Einbuße erfahren hat. Durch die bombastischen Antilindungen der Gehaltsaufbesserungen haben die Warenpreise angezogen, die Lebenshaltung ist mit jedem Monat teurer geworden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Noch bei einem anderen Anlaß hat der Reichsfinanzminister eine fröhliche Unbekümmertheit zur Schau getragen, als er nämlich in dem Antwortschreiben an den Reparationsagenten behauptete, daß die Kosten des Schutzeisen in der nächsten Zeit keine Rolle spielen (Kaden links.) Für diese Auffassung haben die Herren Minister des Innern und der Finanzen bisher keine stichhaltige Begründung gegeben.

Die Bemerkungen im Memorandum des Reparationsagenten vom 10. Juni haben wieder eine Diskussion über den Einheitslohn

entfacht. Das bisherige Ergebnis war die Ländertarifkonferenz, von ihr kann aber nur das eine gesagt werden: Resolutionär — aber nicht resolut! Wo war denn die Führung der Reichsregierung? Außer einem Prolog des Reichskanzlers und einem Epilog des Reichsfinanzministers haben wir von einer Meinung der Reichsregierung nichts erfahren. Die Senklation der Konferenz war für den Außenstehenden die Rede des Marktreisbergischen Staatspräsidenten Baillie. Das Letzte ist, daß hier Herr Staatspräsident auszusprechen wagt, daß eine rein innerdeutsche Angelegenheit der Verwaltungsform, zu der doch auch der Reparationsagent anreist, den ganzen Kontinent in Brand setzen könne. Gewiß, die Finanzen haben sich dem nicht widersetzt, aber es ist ein

Unverstand, das zu behaupten. Wir legen gegen die Senklation des Staatspräsidenten Baillie die gleiche Behauptung ein und behaupten, daß ein Mann mit diesem Mangel an Gehaltsverständnis und politischer Einsicht an der Spitze eines deutschen Mittelstaates steht. (Beifall bei den Soz.)

Was ist bei der Reform der Reichswehr herausgekommen, die der Reichskanzler versprochen hat?

Minister Geßler wird ja seinen Etat vor dem Reichstag nicht mehr vertreten. Geßler hat vieles verhindert, aber er hat ebenso viel verfaßt. Aus den Feuertatbestimmungen im Prozeß Tressow geht hervor, daß die Reichswehr noch immer die vertrauensvollen Beziehungen mit Männern unterhält, an deren Verfassungstreue mehr als berechtigter Zweifel bestehen. Der Besuch des Herrn v. Tressow auf der „Welt“ und die Art der Abhandlung dieses Besuchs ist ein letzter Schuß auf unsere republikanische Wehrmacht. (Sehr wahr! links.)

Die Hauptrolle in den öffentlichen Erörterungen über die Verwaltungsreform bildet

das Verhältnis Preußens zum Reich.

Preußen ist bisher vom Reich nicht gerade günstig behandelt worden. Und doch kann es von sich behaupten, daß es immer, besonders aber in Zeiten schwerer Gefahr, keine anderen Interessen gekannt hat, als Deutschland zu schützen und zu stützen. Unbestritten ist, daß durch die preussische Regierung in den schweren Jahren 1922/23 die deutsche Republik vor unermesslichem Schaden bewahrt geblieben ist. Solange ich in der preussischen Regierung geblieben habe, hat sich die Regierung bemüht, im engsten Zusammenarbeiten mit der Reichsregierung die gemeinschaftlichen Aufgaben zu lösen. Die Ausführung des preussischen Ministerpräsidenten bürgt dafür, daß darin kein Wandel eingetreten ist. Wenn sich trotzdem die Differenzen vermehrt haben, dann müssen andere Ursachen vorliegen. Die eine davon liegt in der Person des Innenministers v. Reubers. Ich spreche nicht mehr von der kläglichen Verteidigung seiner Haltung beim Kapp-Putsch. Viel schlimmer war, was er zur Rechtfertigung seines Vorkommens gegen Herrn v. Tressow vorgebracht hat. Nach den bisherigen Proben haben meine politischen Freunde von Herrn v. Reubers gerade genug. (Sehr wahr! bei den Soz.)

An den Angriffen auf die Gemeinden hat sich in hervorragendem Maße auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht beteiligt. Mir scheint erforderlich zu sein, der Beratungskommission, die die Anleihen der Länder und Gemeinden prüfen soll, eine Abteilung anzugliedern, die den Reichsbankpräsidenten und ähnliche Persönlichkeiten berät, wenn sie über die Finanzverhältnisse der Länder und Gemeinden reden wollen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Diese übten Anlagereden werden nachgerade zu einer Gefahr nicht nur für die Wirtschaft, sondern für das ganze Staatsleben. Die Gemeinden haben ein Recht, sich zu wehren, als die Sündenböcke der deutschen Finanzpolitik behandelt zu werden. Es ist eine schlechte Anerkennung der Leistungen der Gemeinden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren, in den Zeiten der Arbeitslosigkeit und der Inflation, wenn ihnen jetzt Leichtfertigkeit in ihrer Wirtschaftsführung vorgeworfen wird. (Sehr wahr! bei den Soz.) Im statistischen Jahrbuch für das Reich ist nachgewiesen, daß für 1918 bis 1925 die Steuererträge gestiegen sind für die Länder um 208 Prozent, für das Reich um 162 Prozent, für die Gemeinden aber nur um 109 Prozent. Wenn die Gemeinden trotzdem erhebliche Mittel für gesundheitliche Bildungs- und Verkehrszwecke sowie für Notstandsarbeiten aufwenden, dann ist das gerade der Beweis einer vorsichtigen Wirtschaftsführung. Auch die Behauptung von einer beträchtlichen kurzfristigen Verschuldung der Städte ist von den zuständigen Stellen des deutschen Städtetages als haltlos bezeichnet worden. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Zu den emigrierten Russen nach Spartaamt in Ländern und Gemeinden gehören die sogenannten Wirtschaftsverbände, die auch jüngst wieder mit einem Sparmaßnahmen in die Öffentlichkeit getreten sind.

Wir haben es aber doch schon häufig genug erlebt, daß die Wirtschaftler jämmerlich verzagen, wenn sie sich in die Politik einmischen.

(Sehr wahr! bei den Soz.) Es steht ihnen aber auch sonst nicht an, den öffentlichen Körperlichkeiten Reformen zu diktieren. Vor einem Erlanger Gericht wurde kürzlich festgestellt, daß Jahresgehälter von 300 000 bis 400 000 Mark bei der Rheinischen Schmelzindustrie, bei den Zinkwerken, in der Kalk- und Kaliindustrie üblich sind. (Hört! hört! bei den Soz.) Die Herren sollten also mit der Sparpolitik bei den Direktoren ihrer eigenen Gesellschaften anfangen. Wir lehnen jede Stärkung der Befugnisse des Reichsfinanzministers als eines Finanzdiktators ab. Der Reichsinnenminister hat sich der Bereitwilligkeit für Mittel für die Grenzgebiete entgegengestellt, trotzdem er selbst im Jahre 1925 als Sprecher der Deutschnationalen Klage über die Verhältnisse der vertriebenen Deutschen im Sammellager Schneidemühl geführt hat.

Den Abspekungen beim Abchnitt Heereswesen stimmen wir zu.

Es ist doch sehr merkwürdig, daß eine Regierung, die genau weiß, welche riesigen Summen im nächsten Jahre aufzubringen sind, mit solchen Forderungen wie für den Panzerkreuzer kommt.

Die in diesem Jahre angeforderten 90 Millionen Mark für den Panzerkreuzer spielen erst in ihren Konsequenzen eine entscheidende Rolle und diese Konsequenzen erfordern mehrere Hundert Millionen Mark, die in den nächsten Jahren aufzubringen ganz unmöglich erscheint. Auch den mittelmäßigen Wert der Panzerkreuzer kann ich angesichts der Entwertung der Seefriedenswaffen nicht anerkennen. Und endlich: wenn wir die anderen zur Abkürzung drängen wollen, dann sollten wir gerade nicht aufrüsten mit kostspieligen Schiffbauten, die im Ernstfall uns ja doch nichts nützen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Dem Reichskanzler gelingt es immer weniger, das Kabinett unter einen Hut zu bringen. Den Deutschnationalen schwirren jetzt die Wechsell entgegen, die sie in der Zeit verantwortungslaster Agitation den Kriegspopern aller Gattungen, den Kleinrentnern und Spatzern ausgetrieben haben.

Was ist bei der Reform der Reichswehr herausgekommen, die der Reichskanzler versprochen hat?

Minister Geßler wird ja seinen Etat vor dem Reichstag nicht mehr vertreten. Geßler hat vieles verhindert, aber er hat ebenso viel verfaßt. Aus den Feuertatbestimmungen im Prozeß Tressow geht hervor, daß die Reichswehr noch immer die vertrauensvollen Beziehungen mit Männern unterhält, an deren Verfassungstreue mehr als berechtigter Zweifel bestehen. Der Besuch des Herrn v. Tressow auf der „Welt“ und die Art der Abhandlung dieses Besuchs ist ein letzter Schuß auf unsere republikanische Wehrmacht. (Sehr wahr! links.)

Der Reichskanzler erklärt abschließend, daß das gesamte Kabinett darin einig sei, die ermittelten Tatsachen für tief bedauerlich zu halten. Auch eine Wiederholung derartiger Dinge müsse unter allen Umständen ausgeschlossen sein. Um das zu erreichen, sei jetzt eine Kontrollkommission eingesetzt worden, die aus Vertretern des Wehrministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Rechnungshofes bestehe. (Zuruf links: Und was geschieht mit Lohmann?) Gegen Kapitän Lohmann ist vom Reichswehrministerium ein Verfahren eingeleitet worden, das noch im Gange ist. Beim Ende des Reichswehrministeriums wird darüber weitere Aufklärung gegeben werden.

Hög. Severing (Soz.):

Dieser Regierung ist eine Unsumme von Schwierigkeiten erspart geblieben, die bei früheren Regierungen eine verspätete Einbringung des Etats verursacht hätten. Unter einer Regierung, die durch den Eintritt der Deutschnationalen zu einer Regierung der Zucht und Ordnung geworden ist, beginnen wir mit der ersten Lesung des Haushalts. Seit Mitte November erst Mitte Januar. Es genügt die Feststellung, daß nicht einmal in den einfachsten technischen Dingen die Herren der Reichsregierung trotz Ruhe im Innern und wirtschaftlicher Hochkonjunktur es besser machen konnten als die Regierungen der republikanischen Parteien. Wir werden bestrebt sein, die Etatberatungen so zu fördern, daß der Haushalt am 31. März verabschiedet werden kann, nicht zuletzt aus dem Grunde, um die Bahn frei zu machen für eine Volksvertretung, die dem politischen Willen des Volkes mehr entspricht als der gestrige Reichstag. (Sehr wahr! links.)

Trotz der ungetrübten Mehrbelastung durch das Sonderkreditgesetz mit 396,5 Millionen Mark und die Ueberweisungen an die Länder, die um 324,9 Millionen Mark gestiegen sind, wollen wir noch die Summen der Besoldungserhöhungen kommen.

Mitglieder des Hohenzollernhauses haben weder in der Reichswehr noch in der Marine etwas zu suchen.

Ich zweifle nicht daran, daß die Reichswehr auf technische und militärische Leistungen vollbringen wird, wenn sie ihr bisheriges Eigenleben aufrecht erhalten will, dann wird sie den Glauben an Deutschlands Wiedererhebung nicht stärken, sondern zerstören helfen.

Ähnlich auswärtige Politik hat im verfloßenen Jahre keine in die Augen springenden Erfolge aufzuweisen, das hat der Reichsfinanzminister selbst zugegeben.

Das deutsche Volk brennt darauf, das Sündenregister dieser Regierung zu quittieren.

Keine politischen Freunde begehen in diesem Jahre das Jubiläum der 50. Wiederkehr des Tages, an dem das Sozialistengesetz in Kraft trat.

Die Gesandten, die Vaterlandsräte, sind die Vaterlandsräte geworden.

und die Urheber des Gesetzes, das meine Herren Deutschenationalen, war Reich von Ihrem Reich. Und wie ergötzt es Ihnen?

Sie sterben aus — wir aber leben! Sie resignieren — wir aber kämpfen, und wir werden liegen, weil wir im Hande mit der Zukunft sind!

Abg. Waltraff (Dn.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.): Die Erfahrungen von Locarno und Thoiry hätten gezeigt, daß gegen fremde Versprechungen keine deutschen Leistungen mehr gegeben werden dürften.

schungen sei es zu löst. Wir wollen die politische, wirtschaftliche und soziale Einheit in Deutschland.

Meine Fraktion hatte eigentlich die Absicht, die auswärtigen und die Besatzungsfragen bei der Spezialberatung zu erörtern. Wenn ich trotzdem heute schon einige Bemerkungen dazu mache, so geschieht das, weil Abg. Waltraff von meiner Fraktion zu hören wünschte, wie sie zu der Frage der künftigen Kontrolle des Rheinlandes stehe.

daß die Sozialdemokratie gegen jedes künftige Kontrollorgan im besetzten Gebiete ist.

Zu keinem Stadium haben wir heute die notwendige Klarheit vermissen lassen. Kurze Zeit nach der Luxemburger Konferenz, hat sich der Auswärtige Ausschuss des Reichstags mit diesen Fragen befaßt, niemandem ist es damals eingefallen, uns in ähnlicher Weise zu interpellieren, wie es heute Herr Waltraff getan hat.

Präsident Röbe teilt dann mit, daß die Ernennung des General Cremer zum Reichswehrminister vollzogen sei.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Der Vorkonferenzrat des Reichstags legte am Freitag den Arbeitsplan bis Ostern fest. Der Reichstag wird mit einer Pause in der Fastenwoche vom 18. bis 26. Februar bis zum 31. März durchgehen, um den Etat zu erledigen.

Kr. An der vorstehend wiedergegebenen Debatte über den Reichsetat sind drei Tatsachen sehr bemerkenswert.

Er. An der vorstehend wiedergegebenen Debatte über den Reichsetat sind drei Tatsachen sehr bemerkenswert. Zunächst einmal die kühne Widerlegung der von den Deutschnationalen und auch einem Teil der Zentrumspresse wider besseres Wissen verbreiteten Lügen über die Haltung der Sozialdemokratie auf der sogenannten Luxemburger Konferenz.

Schwindel zuerst aufstauten, das Reichswehrministerium einmal wieder die Öffentlichkeit in garabozu ungläubiger Weise belogen hat, als es diesen Schwindel amtlich abstreift.

Noch sensationeller jedoch als die Erklärung des Reichsfinanzministers zur Phöbus-Angelegenheit war die Rede des Vertreters der Deutschen Volkspartei zum Reichsetat.

Genosse Severing fest, daß es offensichtlich Schwindel ist, wenn der Reichsfinanzminister der Öffentlichkeit vormacht, daß der Etat für 1928 gelund sei.

Er betonte nämlich, daß die ganze Länderkonferenz eine lächerliche Komödie gewesen sei und daß sie jede Führung durch den Reichsfinanzminister vermissen lassen.

Man sieht an dieser Rede des Fraktionsredners der Deutschen Volkspartei, daß die Gegensätze in der Regierungskoalition immer größer werden.

Das Schöffengericht in Bad Lauscha bei Leipzig hat am 20. Dezember ein 33jährige Landwirtschaftsangehülfe wegen schwerem Einbruchsdiebstahl zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt.

Deutsche Justizhande.

Ein kraffer Justizerrtum aus Sachsen.

Das Schöffengericht in Bad Lauscha bei Leipzig hat am 20. Dezember ein 33jährige Landwirtschaftsangehülfe wegen schwerem Einbruchsdiebstahl zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt.

Frage: Welches Exemplar wird mit dem schneidigen Richter statuiert?

Petroleum.

Roman von Upton Sinclair.

Copyright 1927 by Knopf-Verlag N. G., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

Sie hatten einander an. Möglich hätte der Vater die Hand zur Faust: „Bei Gott, diese Leute können nicht, ohne ihren Hund geliebt zu sein!“

„Herr Rog“, rief Ruth, „Sie müssen es wirklich tun, das ist jetzt immer, das es die Petroleum ist.“

„Wirklich?“ Ruth, ich will es versuchen, nur zum Spaß.“ Und der alte Richter begann an, ein lautes merkwürdiges Geräusch zu machen.

„Das ist das Petroleum, das ich Ihnen verkaufen will, das Petroleum, das ich Ihnen verkaufen will, das Petroleum, das ich Ihnen verkaufen will.“

Sechstes Kapitel.

Die Wild-Bohne.

Der Vater hatte sich alles überlegt, sein Bestes zu tun, und nun war er im Besitz der Wild-Bohne.

Der Vater hatte sich alles überlegt, sein Bestes zu tun, und nun war er im Besitz der Wild-Bohne.

Der Vater hatte sich alles überlegt, sein Bestes zu tun, und nun war er im Besitz der Wild-Bohne.

Der Vater hatte sich alles überlegt, sein Bestes zu tun, und nun war er im Besitz der Wild-Bohne.

Der Vater hatte sich alles überlegt, sein Bestes zu tun, und nun war er im Besitz der Wild-Bohne.

Hegel, prägte die Erdkugeln, berechnete die Reigung des Bodens. Schließlich wählten er und der Vater den Anfang eines Jagdes auf der Reifens-Farm, nicht weit von jener Stelle, wo Ruth die Jünger gewendet und Hanna mit ihr geplaudert hatte.

Der Stammvater kam und erbot sich, einen stiergälligen Bannan für 212 Dollar den Tag zu geben.

Ein anderer Teil der Straße führte über des Vaters Grund und Boden, Hanna hatte selber niemals geglaubt, der Vater würde etwas mit dem Namen eines Unternehmers kommen lassen, den Bau der Straße bezog.

„Rein, es wird das nicht kommen, es handelt sich hier um eine öffentliche Straße, die den Abhang hinunter zum Paradies nach Reifens führt.“

„Ich bin erkrankt, der Vater rief Hanna und dann Herr Carey, einen fremden, alten Mann, der auf einem Abhang über dem San-Eldo-Tal eine Spinnerei und Fäbrik betrieb.“

„Rein, es wird das nicht kommen, es handelt sich hier um eine öffentliche Straße, die den Abhang hinunter zum Paradies nach Reifens führt.“

„Ich bin erkrankt, der Vater rief Hanna und dann Herr Carey, einen fremden, alten Mann, der auf einem Abhang über dem San-Eldo-Tal eine Spinnerei und Fäbrik betrieb.“

„Rein, es wird das nicht kommen, es handelt sich hier um eine öffentliche Straße, die den Abhang hinunter zum Paradies nach Reifens führt.“

„Ich bin erkrankt, der Vater rief Hanna und dann Herr Carey, einen fremden, alten Mann, der auf einem Abhang über dem San-Eldo-Tal eine Spinnerei und Fäbrik betrieb.“

„Rein, es wird das nicht kommen, es handelt sich hier um eine öffentliche Straße, die den Abhang hinunter zum Paradies nach Reifens führt.“

„Ich bin erkrankt, der Vater rief Hanna und dann Herr Carey, einen fremden, alten Mann, der auf einem Abhang über dem San-Eldo-Tal eine Spinnerei und Fäbrik betrieb.“

„Rein, es wird das nicht kommen, es handelt sich hier um eine öffentliche Straße, die den Abhang hinunter zum Paradies nach Reifens führt.“

das Privileg zu haben, in die Staatskasse Zehntausende von Dollars als Steuer einzuzahlen.

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit, wann die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe gegen andere Felder zum Anbohren, Paradies behielte er dann eben zum Nachschließen.

Herr Carey sah sorgenvoll drein und sagte, er werde sein Möglichstes tun, aber Herr Rog wolle ja, das öffentliche Angelegenheiten jetzt Zeit brauchen, man müsse eine neue Anleihe auslegen, um die Straße pflastern zu können.

„Ich bin erkrankt, der Vater rief Hanna und dann Herr Carey, einen fremden, alten Mann, der auf einem Abhang über dem San-Eldo-Tal eine Spinnerei und Fäbrik betrieb.“

„Rein, es wird das nicht kommen, es handelt sich hier um eine öffentliche Straße, die den Abhang hinunter zum Paradies nach Reifens führt.“

„Ich bin erkrankt, der Vater rief Hanna und dann Herr Carey, einen fremden, alten Mann, der auf einem Abhang über dem San-Eldo-Tal eine Spinnerei und Fäbrik betrieb.“

„Rein, es wird das nicht kommen, es handelt sich hier um eine öffentliche Straße, die den Abhang hinunter zum Paradies nach Reifens führt.“

„Ich bin erkrankt, der Vater rief Hanna und dann Herr Carey, einen fremden, alten Mann, der auf einem Abhang über dem San-Eldo-Tal eine Spinnerei und Fäbrik betrieb.“

„Rein, es wird das nicht kommen, es handelt sich hier um eine öffentliche Straße, die den Abhang hinunter zum Paradies nach Reifens führt.“

„Ich bin erkrankt, der Vater rief Hanna und dann Herr Carey, einen fremden, alten Mann, der auf einem Abhang über dem San-Eldo-Tal eine Spinnerei und Fäbrik betrieb.“

„Rein, es wird das nicht kommen, es handelt sich hier um eine öffentliche Straße, die den Abhang hinunter zum Paradies nach Reifens führt.“

„Ich bin erkrankt, der Vater rief Hanna und dann Herr Carey, einen fremden, alten Mann, der auf einem Abhang über dem San-Eldo-Tal eine Spinnerei und Fäbrik betrieb.“

„Rein, es wird das nicht kommen, es handelt sich hier um eine öffentliche Straße, die den Abhang hinunter zum Paradies nach Reifens führt.“



Raffet Fest

diese Gelegenheit

Mein diesjähriger bekannt reeller

Inventur- Ausverkauf

ist **unerreicht.**

Ich gebe in dieser Zeit auf **alle** Bekleidungsstücke für **Herren** und **Knaben** einschließlich **Lüster- u. Leinenfachen** trotz **billigster Preise** und bekannt **guter Qualitäten.**

20% Rabatt

Beginn: Montag
den 23. Januar

Als besondere Gelegenheit empfehle ich:

- | | |
|--|--|
| 1 Dosten Herren- u. Jungenanzüge zum Ausuchen Stüd 20 MKL. | 1 Dosten Knaben-Anstee für 8-12 Jahre, zum Ausuchen Stüd 10 MKL. |
| 1 Dosten Herren- u. Jungen-Anstee zum Ausuchen Stüd 20 MKL. | 1 Dosten Kinder-Anstee für 3-7 Jahre, zum Ausuchen Stüd 6 MKL. |
| 1 Dosten Knaben-Anzüge für 8-12 Jahre, zum Ausuchen Stüd 12 MKL. | 1 Dosten Kinder-Anzüge für 3-7 Jahre, zum Ausuchen Stüd 6 MKL. |
- solange Vorrat reicht.

Durch **Selbstreduktion** sind ich ganz besondere **Bestände** und kommen nur meine **erkenntnis unter Stelle** mit **meinen Beständen** zum Verkauf.

G. Guttentag

Breslau, **Albäberste. 5**
1. bis 3. Etage
alte Ohlauer Straße

Erfles Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung fertig und nach Maß.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. Januar 1928.

Deutschland und Oesterreich.

Wanderausstellung des Wiener Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Deutschland.

In Breslau vom 9. bis 28. Februar.

Am Donnerstag, den 9. Februar wird in der Ausstellungshalle des Künstlerbundes Schlesiens am Christophoriplatz eine Ausstellung eröffnet werden, die der Arbeiter-Bildungsausschuss, Breslau veranstaltet. Die Ausstellung wird bis zum 28. Februar offen sein und wird in bildlichen Darstellungen die wichtigsten sozialen Fragen Deutschlands und Oesterreichs behandeln. Im ganzen werden 60 Bildtafeln ausgestellt, ferner 60 Photographien, vor allen Dingen über die Bauten der Stadt Wien in der Zeit nach dem Kriege. Auch einige Modelle dieser Bauten, nämlich eines Hochhauses und einer Siedlung, werden gezeigt.

Das ausgestellte Material ist der Grundstock einer Wanderausstellung für Deutschland, die vom Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum der Gemeinde Wien eingerichtet wird. Es ist ganz ähnlich wie es bei der Hygiene-Ausstellung ist; neben einem festen Museum, in dem eine dauernde Ausstellung von bildlichen Darstellungen sozialer und wirtschaftlicher Probleme sich befindet, hat das Museum eine Wanderausstellung eingerichtet, die in Deutschland nach und nach in den verschiedenen großen Städten gezeigt werden soll.

Das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum der Gemeinde Wien ist eine ganz neuartige Einrichtung. Es besteht aus vier Abteilungen, den Abteilungen: Arbeit und Organisation; Wohnung, Kleidung und Siedebau; Sozialhygiene und Sozialversicherung; Geistesleben und Schule. In diesem Museum wird versucht, die statistischen Feststellungen über die verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Länder der Erde, insbesondere aber Deutschlands und Oesterreichs, dem großen Publikum dadurch sinnfällig zu machen, daß man die Ergebnisse der Statistik bildlich darstellt. So werden z. B. in der Tafel Menschenaffen, um das Größenverhältnis der weißen Rasse zu den dunklen Rassen und zur gelben Rasse darzustellen, so viel Figuren weißer Menschen neben Figuren schwarzer und brauner bzw. gelber Menschen aufgereiht, wie dem Größenverhältnis der Rassen entspricht, wobei eine Figur stets eine bestimmte Anzahl von Menschen der betreffenden Rasse vertritt, so daß also zum Beispiel auf dieser Tafel für jede Hundert Millionen Menschen eine Figur abgebildet ist und dann u. a. 6 weiße Menschen und 6 gelbe nebeneinander aufgereiht sind usw. Das zeigt an, daß 600 Millionen Menschen der weißen und 600 Millionen Menschen der gelben Rasse angehören. Mit einem Blick läßt sich dann überschauen, in welchem Größenverhältnis die verschiedenen Menschentypen zueinanderstehen und außerdem, wie groß sie absolut genommen sind.

Solche Darstellungen haben großen volksbildnerischen Wert. Denn solche Bilder prägen sich dem Gedächtnis viel besser ein als langweilige und tote Zahlenreihen. Letztere vergißt man sehr schnell wieder, während, wenn man ein solches Bild sich einmal gründlich angesehen hat, die wichtigsten dort dargestellten Tatsachen im Gedächtnis haften zu bleiben pflegen. Man hat deshalb in dieser Darstellungsweise eine ausgezeichnete Methode gefunden, um den großen Massen der Bevölkerung die wichtigsten Tatsachen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens der Völker, insbesondere Deutschlands und Oesterreichs, einzuprägen.

Nach dieser Art werden in dieser Ausstellung u. a. dargestellt: die Menschenaffen, die Religionen der Erde, der Ackerbau und die Viehzucht Deutschlands und Oesterreichs, die Eisen- und Kohleproduktion der beiden Länder, die Automobilproduktion der Welt, die Getreiderträge der verschiedenen Länder Europas

in der Landwirtschaft, dann vor allen Dingen die Gliederung eines industriellen Unternehmens. Diese Tafel zeigt besonders deutlich den Wert einer solchen bildlichen Darstellung. Besonders der Laie, der nicht selbst in einem Großbetrieb arbeitet, aber auch der dort arbeitende einzelne Arbeiter, der nur eine bestimmte Abteilung eines Betriebes aus eigener Anschauung kennt, kann sich von der Organisation eines solchen Betriebes und Unternehmens nach den literarischen Darstellungen davon praktisch kaum eine Vorstellung machen. Auch die bloßen Organisationspläne durch Linien prägen im Gedächtnis sich nicht so gut ein, weil das Liniennetz sich leicht vermischt. Wenn aber überall in der Zeitung wie in den verschiedenen Zeitschriften und in den einzelnen Werkstätten usw., die dort tätigen Personen bildlich dargestellt werden, so wird auch hier in dem Betrachter eine wirkliche Vorstellung des Ganzen entstehen und im Gedächtnis haften bleiben. Ferner wird u. a. gezeigt, die Länge des Arbeitstages in den verschiedenen Ländern und Wirtschaftszweigen, ferner die Löhne und das Existenzminimum, dann die deutschen Finanzen in den letzten Jahren und ihre Entwicklung, die Gewerkschaften der Welt, die Gebietsveränderungen nach dem Kriege, produktive Flächen verschiedener Länder Europas, der Wohnungsbau in Deutschland seit dem Kriege, die Wohnungsnot in den deutschen Großstädten, die Tuberkulosesterblichkeit in Deutschland, die Typussterblichkeit in Deutschland, die Weltproduktion an Erdöl, die Bergbau-Produktion in Deutschland und Oesterreich, Streiks und Aussperrungen nach dem Kriege, die Gewerkschaftspressen, die Klassengliederung in Europa, die Aufnahme der Frauen im Bekleidungs-gewerbe, Fleißarbeit, die Arbeitsintensivität früher und jetzt, die Mächte der Erde, usw. Besonders eingehend wird durch solche Tafeln die Entwicklung der Gemeinde Wien geschildert, die seit dem Kriege unter sozialistischem Regime steht. Es wird dort sinnfällig dargestellt, welche musterhafte Aufbaubarbeit von der sozialistischen Mehrheit des Wiener Gemeinderates und von der von diesem Gemeinderat gewählten sozialistischen Verwaltung geleistet worden ist. Endlich gibt es auch eine Abteilung, in der sozialhygienische Tatsachen dargestellt werden z. B. gutes und schlechtes Schlafzimmer, der Verdauungsweg des Menschen, Siedlerhaus-Typen, Krämpfe ist heilbar, Krampfadern müssen gewickelt werden und endlich Unfallverhütungsbilder. Man sieht die Ausstellung ist außerordentlich reichhaltig und bietet allen für soziale und wirtschaftliche Probleme interessierten Personen, insbesondere aber den in der Arbeiterbewegung stehenden eine Fülle von Anregungen und Belehrungen.

Die Ausstellung wird täglich von vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr ununterbrochen geöffnet sein. Auf Wunsch werden auch Führungen durch die Ausstellung veranstaltet, sobald sich mindestens 30 Personen melden, die zu einer bestimmten Zeit an einer Führung teilnehmen wollen. Die Ausstellung wird veranstaltet mit Unterstützung des Ortsausschusses Breslau des A. O. G. B. und des Ortsausschusses Breslau der U. F. A. Mitglieder der Freien Gewerkschaften können durch ihre Verbände Karten zu Vorzugspreisen beziehen. Sie wenden sich auch für den Fall, daß sie sich an einer Führung beteiligen wollen, am besten an ihren Verband, weil es am praktischsten ist, daß solche Führungen von den einzelnen Verbänden veranstaltet werden. In diesen Führungen werden, ohne daß neue Kosten entstehen, sachverständige Personen die aufgestellten Bildtafeln den Besuchern erläutern. Auch ist es möglich, daß der Besucher sich an Hand eines billigeren Führers, den er bei der Aussicht in der Ausstellung beziehen kann, selbst näher über die in dem ausgestellten Material geschilderten Fragen orientiert.

Die Veranstaltung der Ausstellung ist für den Bildungsausschuss mit viel Arbeit und großen Kosten verbunden. Der Bildungsausschuss war der Auffassung, daß hier dem Breslauer Proletariat wie der gesamten Breslauer Bevölkerung eine einzigartige Gelegenheit geboten wird, sich auf zwanglose Weise mit den wichtigsten sozialen und wirtschaftlichen Problemen der Gegenwart vertraut zu machen. Er rechnet deshalb auf einen zahlreichen Besuch und hofft, mit dieser Ausstellung wirkliche Kultur- und Bildungsarbeit zu leisten.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Distriktverein Breslau.

Der Vorstand beruft die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

auf Montag, den 23. Januar, pünktlich abends 18¹⁵ (7¹⁵) Uhr nach dem großen Saale des Gewerkschaftshauses ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes, des Kassierers, der Kommissionen und des Bildungsausschusses.
2. Anträge.
3. Wahlen: des Vorstandes, der Revisoren, der Pressekommission, der Bibliothekskommission und des Bildungsausschusses.

Auf die Bestimmung des § 9 der Statuten, nach der zur Beratung kommende Anträge im Vorlauf im Parteiblatt zu veröffentlichen und spätestens drei Tage vorher dem örtlichen Parteivorstand unterbreitet sein müssen, wird hingewiesen.

Vom Vorstand werden der Generalversammlung folgende Anträge auf Änderung des Organisationsstatuts unterbreitet werden:

a) In § 6 des Statuts wird das Wort „April“ durch das Wort „Januar“ ersetzt.

b) In § 7 b des Statuts (Funktionärversammlung) sollen künftig als zur Teilnahme an der Funktionärversammlung berechtigt, bezeichnet werden: der engere und erweiterte Vorstand, die Bezirkskassierer und Revisoren, die Schriftführer der Distrikte, die Vertrauensleute in den Betrieben und in den Organisationen der freien sozialistischen Arbeiterbewegung, die Mitglieder der Pressekommission, des Bildungsausschusses, die Referenten, die in Breslauer Parteiversammlungen mitwirken, sowie die in Breslau wohnenden Abgeordneten für Gemeinde, Provinz, Staat und Reich.

c) § 10 Abs. 2 soll folgende Fassung erhalten: Auf Beschluß der Versammlung ist bei allen oder einzelnen Wahlen die Abstimmung durch Handaufhebung zulässig. Die Wahlen zu mehrgliedrigen Kommissionen müssen stets durch Stimmzettel vorgenommen werden, es sei denn, daß der Generalversammlung nicht mehr Vorschläge vorliegen als Mitglieder der Kommission zu wählen sind.

Die Generalversammlung ermächtigt den Vorstand, das Statut in der abgeänderten Form unter fortlaufender Beschriftung der einzelnen Paragraphen neu drucken zu lassen.

Antrag der gesamten Parteigemeinschaft der „Volkswacht“:

Der Vorstand der SPD. Breslau wolle den nachstehenden Antrag der Generalversammlung zur Annahme unterbreiten:

„Die jeweilige Betriebsvertretung hat das Recht, in die Sitzungen der Presse-Kommission zwei Mitglieder zu entsenden.“

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß nur das Parteimitgliedsbuch zum Eintritt berechtigt. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Kursus in englischer Sprache für Anfänger.

Der Kursus in englischer Sprache für Anfänger ist wegen der starken Beteiligung geteilt worden. Für die erste Abteilung findet der erste Kursabend am Montag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, im Zimmer 19 der Gewerkschule, Gartenstraße 27/29, statt. Für die zweite Abteilung findet der erste Kursabend am Dienstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, im Zimmer 19 der Gewerkschule, Gartenstraße 27/29, statt.

Dieser Kursus, der bei der Vorbesprechung der ersten Abteilung zugeteilt ist, werden also gehalten, am Montag zu kommen, diejenigen, die der zweiten Abteilung zugeteilt sind, werden gebeten, am Dienstag zu kommen. Die besten Lehrbücher werden vorzugsweise an den Abenden zur Ausgabe gelangen können. Wir bitten, das Geld für die Lehrbücher mitzubringen. Zur Abwechslung der geschäftlichen Angelegenheiten ist ein Mitglied des Bildungsausschusses bereits jeweils um 7¹⁵ Uhr anwesend. Damit der Unterricht nicht gestört wird, wird gebeten, das erste Mal bereits um diese Zeit zu kommen.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss.

Eine Gedächtnisstunde für Heinrich Heine

findet Sonntag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, im Zeichenjause der Andersenstraße, Andersenstraße, statt. Der Abend bringt: „Ein Lebensbild von Heinrich Heine“, Rezitationen aus seinen Werken, Gesang und Musik. Eintritt für Erwachsene 25 Pf., Jugendliche 15 Pf.

Sozialistische Arbeiterjugend, Heim 5.

Abteilung Nikolaitter der SPD.

Geschichte und Probleme der Friedensbewegung.

Vortrag Professor Dr. Ludwig Quixbe-München.

Zu Ehren des hiesigen Geheimrats Dr. Heilberg, dem Führer der Breslauer Friedensbewegung, veranstaltete die Ortsgruppe Breslau der „Deutschen Friedensgesellschaft“ am Donnerstag im großen Saale der Hermannsloge einen Vortragsabend mit Professor Dr. Quixbe. Der große Führer der deutschen Friedensbewegung, dem erst vor kurzem der Friedenspreis der Nobelpreisung verliehen wurde, sprach nach kurzen einleitenden Worten des Genossen von Grumbkow und Direktors Moering über die „Geschichte und Probleme der deutschen Friedensbewegung“, und gab in seiner bekannten temperamentsvollen Weise einen Einblick in das Werden und in die Problematik der bürgerlichen Friedensbewegung.

Schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts gab es eine organisierte Friedensbewegung seit Mitte des 19. Jahrhunderts internationale Friedenskongresse. Aber von größerer Bedeutung wurde erst jene interparlamentarische Friedenskonferenz 1889 in Paris, die in den nächsten Jahren die Einrichtung einer Anzahl von Sekretariaten und das Internationale Friedensbüro folgte. Ideologisch brachte das Buch Fichte v. Suttner „Die Waffen nieder“ der Bewegung neue Energie. 1894 wurde schon hier in Breslau eine Ortsgruppe gegründet. Langsam wuchs die deutsche Friedensgesellschaft bis auf 12.000 Mitglieder vor dem Kriege an. Der Krieg zerstörte vieles, bis heute ungefähr 25.000 Mitglieder in ihren Reihen stehen!

Nicht über diese Organisation hinaus haben sich die Gedanken der Friedensbewegung zurückgelehrt, obgleich gerade heute wieder viele Rückschlüsse in die alte reaktionäre Denkungsart zu verzeichnen sind. Groß ist noch die zu leistende Arbeit, und zahlreich die Probleme, zu denen man selbst innerhalb der Bewegung in nicht immer einheitlicher Stellung steht.

In der Frage der Abrüstung hat sich heute die Meinung durchgesetzt, daß die Forderung eines Friedens durch das Recht des Schwächeren ist und daß die Abrüstung nicht das Mittel ist, um die Folge solcher Forderung ist. Die Siegermächte müssen noch weiter insbesondere für den Osten Deutschlands, ausgebaut werden. War früher die Friedenssicherung allein auf die

Frage der Schiedsgerichtsordnung abgestellt, so hat sie sich heute durch die Forderung nach einem festen Völkerbund, wie ihn heute zum Teil schon der Völkerbund darstellt, bedeutend erweitert. Der paneuropäische Gedanke wird vom Redner recht kritisch beurteilt, da durch eine kleineuropäische Lösung ohne England der Weltfrieden durchaus nicht als gesichert erscheint. Der Gedanke einer europäischen Verständigung widerspricht dem Völkerbunds-gedanken.

In der Frage des Minderheitenschutzes wird auch der Schutz selbst der kleinsten Minderheit gefordert. Gerade in der Stellung zu dieser Frage zeigt sich der Pazifist als der wahre nationalgefahrene Bürger. Die Aufgabe der Friedensbewegung muß es sein, hier ein allgemeines Minderheitenrecht zu schaffen. Im Zusammenhang mit dieser Frage steht die Kolonialpolitik, in der der Völkerbund bisher verfaßt habe.

Ein wichtiges Mittel der Friedensbewegung bilden die Koalitionen bestimmter Gruppen über die Landesgrenzen hinaus; auch die internationalen Koalitionen sind eine nicht unwesentliche Vermittlung von Reibungsflächen. (?) Die Erziehung zur Friedensgewinnung gilt als Ideal des Völkerbundes. Wichtig ist das Problem der nationalen Verteidigung. Während ein Teil, beflusst durch die Quixbe und getragen von einer totalitären Gefinnung, jede Verteidigung ablehnt, steht ein anderer Teil, der nicht nur als gutes Recht, sondern auch als seine Pflicht an, sich und sein Land zu verteidigen. Da die Bedeutung des Völkerbundes vor allem in seiner moralischen Autorität liegt, sind erst Sanktionskriege zu befürchten. Nach wie vor tritt der Friedensfreund für die Beseitigung der allgemeinen Wehrpflicht ein. Unabwendig ist die Stellung der Pazifisten zur Kriegsdienstverweigerung. Für den einen Teil ist sie eine Selbstverständlichkeit, ein anderer Teil steht durch eine solche Handlung ein Stück des Rechts-gedankens.

Mit einem kurzen Hinweis auf die Art eines eventuellen Krieges der Zukunft und einem Appell, eine Rechtsordnung zu schaffen, die erst ein friedliches Nebeneinanderleben der Völker ermöglicht, schließt der Redner seine mit färmlichem Beifall kolonialen Ausführungen. Da diese Veranstaltung einen mehr feierlichen und offiziellen Charakter trug, fand eine Diskussion nicht statt. Mit einem warmherzigen Gedanken für den Jubilar Dr. Heilberg wurde der Abend von Genossen v. Grumbkow geschlossen.

Da dieser Abend im Gegensatz zu früheren ähnlichen Ver-

anstaltungen, eine Diskussion nicht vorlag, so sei hier einer kurzen kritischen Betrachtung Raum gegeben. Dieser Vortrag war für denjenigen eine Enttäuschung, der glaubte, irgendeine Vertiefung der hier vorgetragenen und von der Friedensgesellschaft verfolgten Probleme zu erfahren. Die Ausführungen des Redners waren im wesentlichen dieselben, wie sie von ihm bei früheren Aufstellungen hier vorgetragen wurden. Nun aber leben wir heute in einer Zeit harter imperialistischer Spannungen, scharfe Kämpfe um wirtschaftliche Interessen wurden in den letzten Jahren ausgefochten. Deutlicher denn je zeigt die Geschichte, daß der Krieg eine dem Kapitalismus immanente Angelegenheit ist. Infolgedessen kann auch die Frage der Kriegsbekämpfung keine Frage an sich mehr sein, sondern muß sich zusammenlegen mit der Frage der Beseitigung des Kapitalismus überhaupt. Hier von will und kann man auch nichts in diesen Kreisen hören. Nicht die geringste Bedeutung war aus den sonst sehr geistvollen Ausführungen des Redners zu entnehmen. So blieben fast als einzige positive Forderungen einige Reformvorschlüsse an den Völkerbund, alle anderen Fragen, insbesondere die der nationalen Verteidigung und der Kriegsdienstverweigerung sind heute bei den Pazifisten problematischer als je. Wenn auch wir in der Kriegsdienstverweigerung ein nicht allzu wirksames Mittel der Friedenssicherung sehen, so darum, weil ein solcher Akt in einem kommenden Krieg, der unter Umständen mit einigen Regimentern technischer Genietruppen geführt werden kann, keine große Bedeutung haben wird.

Abgesehen von solch falscher Problemstellung erscheint uns die Wirksamkeit der bürgerlichen Friedensbewegung sehr begrenzt. Angenommen, sie würde sich wie bisher weiter entwickeln, gäbe es in einigen Jahrzehnten eine organisierte deutsche Friedensbewegung von gegen 100.000 Mitgliedern. Demgegenüber erschließen uns die Millionen organisierter friedensberufender Arbeiter eine weit sichere Gewähr.

Trotz solchen kritischen Äußerungen brauchen wir nicht in den Verdacht einer antipazifistischen Gefinnung zu kommen. Der Sozialismus, für den wir kämpfen, ist in jedem inneren Wesen positiv. Die Erreichung des Friedens aber leben wir in der Überwindung der kapitalistischen Gesellschaft. Wenn heute ein Arbeiter, und auch nicht gerade der stille Teil unterer Schichten, seinen Gemütern noch nicht mit sich selbst nicht abstimmt, wenn er den verschiedenen Vorkämpfern nicht, so dürfte im nächsten Jahre die Geschichte der nächsten Jahre die notwendige Klarheit erlangen.

Ein Voteganz der Arbeit.

Am heutigen Sonnabend feiert Genosse Josef Kothler seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Sein Leben war ausgefüllt von Kampf und Arbeit im Interesse unserer Bewegung.

20 Jahre Schlesiener Verein für Luftfahrt.

Der Schlesiener Verein für Luftfahrt beging am vergangenen Sonnabend sein 20. Stiftungsfest im Savoyhotel in Form eines Gesellschaftsabends.

Das Räffel der räffelhaften Briefe gelöst.

Sie wollten doch mal Korntheines Malzkaffee probieren! Weil Sie sich überzeugen wollten, ob er wirklich so gut schmeckt wie Worte immer hört!

Sehnsuchtsreiches Stundblatt.

Genosse Sandmann hat durch einwillige richterliche Verfügung eine Beschuldigung der sogenannten Freien Meinung erteilt. Anlag war ihre letzte Lebensfrist doppelt über die ganze Seite.

Gewerkschaftshaus, Simmer 36. Telefon: Ditz 3652. Geric-Sekretariat.

Direktionsrat Herr Geric, daß die alten Funktionäre umgehen einlegen und in Sekretariat abgeleitet werden.

Heute abend 19 Uhr müssen im Gewerkschaftshaus die reiflichen Karten der 2. Klasse abgerechnet werden.

Bisshel, Montag wieder geöffnet von 7-10 Uhr in der Finkenstraße. Funktionäre kommen morgen früh um 8 Uhr in der Finkenstraße zu einer Sitzung zusammen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Kameraden! Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, treffen wir uns alle mit unseren Angehörigen und Freunden der Organisation in Bräuer Reffahn.

Freigewerkschaftliches Jugendballet. J.A.S.-Jugend. Morgen Sonntag von 5-7 Uhr nachmittags Volkstänze, anschließend populäres Beisammeln im Reichshaus der Schule Finkenstraße 31.

Bereinskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Monteur der Metallwerke. Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 10 Uhr, im Reichshaus.

Breslauer Stimmritze. „Die große Parade.“ Dieser Kriegsfilm hat wie alle amerikanischen Kriegsfilme den Vorzug, daß er in Wirklichkeit ein Antikriegsfilm ist.

„Das Erwachen der Weiber.“ Eine Zigarette der ungarischen Kultur, eine alte Geschichte, doch nicht so lang wie die deutsche. Das langweilige alteste Märchen in der Welt.

„Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein.“ Hat haben, zum Teil recht lustige Akte vom Rhein, von Liebe, Pech und Wein.

Wöchentliches Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Briegern bei Breslau. Die Störung 6 A hat uns noch einzelne Schneefälle gebracht.

Das Wetter im Gebirge. Von den nachfolgenden Stationen werden der Höhe nach Angaben gemacht: Schneehöhe, Neuschnee, Schneefrischheit, Spürbarkeit.

die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau. Weidenstraße 15. Spareinlagen in jeder Höhe unter günstigen Bedingungen entgegen.

Julius Hartmann, Breslau I. Sattlerwaren-Fabrik. Schuhbrücke 47 - Telefon Ring 3179. Spezialität: Arbeit- und Kutschgeschirre jeder Art.

mehr ihre Herkunft gar nicht zu verraten. Wohl erscheint San Francisco als gelegentliche Hinterkulisse, aber das Leben und Treiben dieser interessanten Weltstadt des fernem Westens wird doch von der „Handlung“ durchaus nicht berührt.

„Sonnenaufgang.“ Der Filmtitel verleitet, an Gerhart Hauptmanns Drama „Der Sonnenaufgang“ zu denken. Doch hat der Film damit nicht das Geringste zu tun.

„Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein.“ Hat haben, zum Teil recht lustige Akte vom Rhein, von Liebe, Pech und Wein. Der Oberkellner eines Rheinhotels hat alljährlich als Baron von Koch in seinem Wägen ein längeres Stadtbildnis mit seiner Freundin vom Rhein.

Wichtige Vorlesestunden in den Volksbüchereien.

Vor wenigen Tagen wiesen wir darauf hin, daß mit dem morgigen Sonntag, von 16 1/2 bis 18 Uhr, die Vorlesestunden in der Lesehalle III, Friedriehstraße 38, I. zu einem Eintrittspreis von 1 Pf. wieder aufgenommen werden. Während die Volksbüchereien anderer Städte schon seit Jahren solche Vorlesestunden eingerichtet haben, — ein Unternehmen, das sich überall gut bewährt hat — bestehen sie in Breslau erst seit dem 23. Oktober dieses Jahres. Deshalb sei Einiges zu ihrer Verständlichkeit und Nützlichkeitsanregung an den Einzelnen ausgeführt. Denn gerade hier kommt es darauf an, daß sich genügend Teilnehmer finden, die ihre Freude daran haben, aus guten Büchern von dazu berufenen Kräften vorgelesen zu bekommen und daß unter ihnen unsere Gesinnungsgenossen so vertreten sind, daß sie auf die Wahl der Bücher sowohl wie die Vorleser, die ja auch ihre eigenen Worte und Erklärungen hinzufügen, einen einflussreichen Einfluß gewinnen.

Wie war das Vorlesen eines Buches im Rahmen der Familie einst gang und gäbe! So sehr, daß sich genug Mütter fanden, die dies liebliche Joch festhielten: Mutter und Kinder am Tisch beim trauten Schein der Lampe mit ihren Arbeiten oder Spielen beschäftigt und dem Vater zuhörend, der ihnen vorlas. Uns mutet solch ein Bild an wie ein Bild deutscher Vergangenheit. Ja ob sich heutzutage im Zeitalter des Konkurrenzkampfes, des erbitterten Ringens um Wohnung, Brot, Arbeit, im Zeitalter des Sports, Rundfunks, Tanzes und Vergnügens noch Menschen finden, die sich vorlesen lassen? Es gibt noch solche, das beweisen die Erfahrungen, die Volksbüchereien anderer Städte mit ihren Vorlesestunden gemacht haben, die darauf hinweisen, daß auch gerade die Arbeitstagen und unter ihnen besonders die jugendlichen Erwerbstätigen, ferner die Kurzarbeiter, a. m. dafür Interesse zeigen. Auch Breslau hat bisher gute Erfahrungen gemacht.

Der Nutzen dieser öffentlichen Vorlesestunden liegt zunächst im Vorleser selbst. Es ist ein großer Unterschied, ein Buch selbst zu lesen, oder gut vorgelesen zu bekommen. Erst durch Letzteres kommt, wie Ernst Moritz, der jetzige Direktor der Breslauer Volksbüchereien und Veschallen an einer Stelle schreibt: „Der Wohlklang des Wortes, die Geschlossenheit künstlerischer Gestaltung, Lebendigkeit der Diktion, Plastik des Ausdrucks, die Schärfe der Zeichnung der Personen und Ereignisse, die einer wertvollen Dichtung eigenständige Atmosphäre, die Grazie oder die Wucht, der Humor oder die Erhabenheit einer Erzählung, kurz alle künstlerischen Werte zum Ausdruck.“

Der Nutzen liegt ferner in der Art dieses Vorlesens. Da zu Vorlesern die Leiter und Beamten der Bibliotheken genommen werden, handelt es sich um Personen, die wohl geeignet sind, ihre Vorlesung des öfteren zu unterbrechen, Eigenes hinzuzufügen, besonders schöne Stellen zu wiederholen. In selbst die Hörer zu veranlassen, Fragen zu stellen oder gar naheliegende literarische Probleme anzuknüpfen. Darum kommt es durchaus nicht darauf an, wie Direktor Moritz an derselben Stelle bemerkt: „Massenwirkung zu erzielen, eine imposante Veranstaltung zustande zu bringen, sondern durch viele Veranstaltungen einige, die der Sache treu bleiben, zu erreichen.“

Der besondere Nutzen liegt ferner in der Auswahl der Bücher. Unermesslicher Stoff liegt in den Volksbüchereien und Namen derer die vorlesen, sollten dafür bürgen, daß vom Besten das Beste gewählt wird. Bringt jede Vorlesung etwas Neues, dann wird man bald mit vielen Autoren bekannt werden. Sollte aber längere Zeit ein Buch gelesen werden, so hat man den Vorteil, recht tief in den Geist einer Dichtung eingeführt zu werden. Die ersten vier Nachmittage sind großen russischen Schriftstellern gewidmet und zwar Dostojewski, Gogol, Gontscharow und Tolstoi.

Daß sich über das neue Unternehmen Vieles sagen läßt, liegt auf der Hand. Da es sich aber noch in seinen Anfängen befindet, wollen wir es erst ein wenig sich entwickeln lassen, wollen sehen, welchen Lauf diese Entwicklung nimmt. In Gelegenheit, darauf zurückzukommen, wird es nicht fehlen.

Zur Breslauer Eingemeindung.

Ein Schreibfehler befand sich in unserem gestrigen Bericht über den Vortrag des Genossen Macho in der Versammlung der Parteifunktionäre. Es hieß dort, daß das heutige Stadtgebiet von 12 507 Hektar um 17 427 Hektar größer wird. In Wirklichkeit muß es heißen, daß sich das heutige Stadtgebiet von 4920 Hektar um 12 507 Hektar vergrößert, jedoch es künftig 17 427 Hektar umfaßt.

Konzerte des Landesorchesters für die Volksbühnen.

Das Schlesische Landesorchester stellt seinen Dank an die Stadt Breslau für die bewilligte außerordentliche Beihilfe von 25 000 Mk. dadurch ab, daß es für die Schüler und Schülerinnen der Breslauer Volksbühnen vier Konzerte im großen Konzerthaus-Jaallunentgeltlich veranstaltet. Die ersten beiden Konzerte finden am Mittwoch, den 25. Januar, vormittags unter Leitung von Herrn Kapellmeister Behr statt. Zur Ausführung gelangen: eine Symphonie von Haydn, eine Symphonie von Beethoven, eine Ouvertüre und ein Doppelkonzert für Geige und Bratsche von Mozart. Das Programm des dritten und vierten Konzerts am Mittwoch, den 8. Februar, unter Leitung von Herrn Kapellmeister Wundt, weist Orchesterwerke der Romantiker Carl-Maria von Weber, Robert Schumann, Richard Wagner, Franz Schubert, Felix Mendelssohn und den Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß auf.

Die juristische Sprechstunde

findet nächste Woche Dienstag von 4-5 Uhr und Freitag von 3 bis 4 Uhr nachmittags statt. — Eingang Krändelplatz. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementsquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

52-jähriger Todesfall. Am 21. Januar 1923 starb nach langen, schweren und qualvollen Leiden im 52. Lebensjahre die herausragende Charakterdarstellerin unserer vereinigten Theater, Wilma Zilling. Sie wußte namentlich typische Dramenfiguren in durchgeistigster Form zu verkörpern. Ihre Beerdigung fand am 24. Januar unter überaus großer und herzlicher Teilnahme aller Schichten der Breslauer Bevölkerung auf dem Breslauer Kommunalfriedhofe in Gräbchen statt. Ein von Künstlerhand geschaffener Denkstein ziert das Grab der Künstlerin, die im Kloster der Elisabethinerinnen verstarb.

Breslauer Volksbühne. Am 31. dieses Monats veranstaltet die Volksbühne im Rahmen ihrer Sonderveranstaltungen im Mozartsaal der Hermannloge einen Kammermusikabend, an dem durch Cembalo und Violine Kammermusik des 17. und 18. Jahrhunderts zum Vortrag gelangt. Das Cembalo wird ge-

spielt von Gertrud Wertheim, Berlin, als Violine von Jolyta Jizzer, Budapest. Eintrittskarten zu diesem Konzert erhalten Mitglieder der Volksbühne zum Einzelpreis von 1 Mark in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, Nichtmitglieder zum Preise von 2 und 3 Mark auch bei Hainauer. **Zu der Kräftigungsvorlesung nach Reinerz,** die Sonnabend 18 Uhr vom Lauenhagenplatz abgeht. Rückfahrt Reinerz Sonntag, 18 Uhr, teilt der Schlesische Verkehrsverband noch mit, daß Karten außer beim Verkehrsverein Breslau im Hauptbahnhof auch bei der Abfahrt zu haben sind, soweit noch Plätze vorhanden sind.

Eis-Kunstauffahrt. Der Breslauer Eislauf-Verein veranstaltet am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch, abends zwischen 21 und 22 Uhr, auf der öffentlichen Eisbahn an der Liebigshöhe für alle Läufer, die sich bereits dem Kunstlauf zugewandt haben, einen öffentlichen Kunstlaufturnus. Karten zur Teilnahme können an den Kassen der Eisbahn gelöst werden.

Das neue Winterwunderwunder wird am Montag, den 23. d. Ms., von Elisabethstraße 9, pt., nach Ring 7, II, verlegt. Am Tage des Umzuges müssen die Umkleekabinen geschlossen bleiben. Die Fernsprechanrufe bleiben bis auf weiteres die gleichen: Die 328 und Magistrat 470.

Der Ringerwettkampf im Zirkus Busch wurde am Freitag fortgesetzt. Kawan-Wien und Steurs-Belgien betritten zuerst die Matte. Der Belgier leistete sich einige Reglementswidrigkeiten und mußte zwei Verwarnungen hinnehmen. Der Kampf endete nach zwei Runden unentschieden. — Im Anschluß daran kämpfte Brüll-Breslau mit dem Schweizer Grün-eiler, der sich sehr tapfer verteidigte. Auch hier war nach zwei Kampfrunden noch keine Entscheidung zu erzielen. — Bis zur Entscheidung zangen hingegen Schulz-Hamburg mit Risch-Polen. Der sehr geschmeidige Mittelgewichtler Schulz erlag im zweiten Gange dem körperlichen Übergewicht seines Gegners und wurde nach einer Gesamtkampfdauer von 48 Min. 20 Sek. von Risch besiegt. — Ein weiterer Entscheidungskampf wurde nunmehr von Huhnanen und Kerschö-Schweden bestritten. Letzterer entfaltete viel Kraft und Geschick, wurde aber schließlich doch im zweiten Gange von Huhnanen durch Heberwurf von vorn erledigt. — In die Konturrenz neu eingetreten ist Nikolai Gliko-Sibirien.

10% Montags, am 23. Januar 20%

auf Pullover Kleider Mäntel und Anzüge

50% sind die meisten

Inventur-Ausverkauf

bis

50% sind die meisten

besten Qualitätswaren
sicherbezahlt!

auf Baby-Ausstattungen Kübler-Kleidung und -Wäsche

Oliver Tölgel

Lehmann-Brennlinie
Barby-Bozow
Königsplatz 7

Inventur-Ausverkauf

Unsere enorm billigen Preise
Das Tagesgespräch von Breslau.

Versäumen Sie diese seltene Gelegenheit nicht, wenn Sie gute
Kleiderstoffe
preiswert kaufen wollen.

Auf alle nicht herabgesetzten Waren gewähren wir einen Kassenrabatt von **10%**

Beachten Sie
die billigen Preise in
unseren 11 Schaufenstern

Goldstein

Fnh. Rich. Pohl-Max Menzel

gegenüber der Magdalenenkirche

RETTIG

Großkampf der Metallarbeiter.

Keine Verbindlichkeit des Schiedspruchs.

Im Lohnkonflikt der mitteldeutschen Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister am Freitag die von den Unternehmern beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs „nach Lage der Sache“ — wie amtlich verlautet — ablehnt. Damit ist die Bahn für die Erringung besserer Löhne im offenen Kampf frei.

Die Ablehnung der Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister zeigt deutlich, daß man auch bei den maßgebenden Stellen davon überzeugt ist, daß die mitteldeutschen Metallindustriellen die Löhne wohl viel kräftiger aufbessern können, als es der Schiedspruch vorgelesen hätte. Die mitteldeutschen Metallindustriellen können zahlen, sie können mehr zahlen. Um das zu begründen, braucht es gar nicht erst lange umständliche Bilanzuntersuchungen und dergleichen. Der Lohnkonflikt der mitteldeutschen Metallindustrie ist kein Problem, sondern nur eine Sache des guten Willens der Arbeitgeber. Aber an diesem guten Willen fehlt es vor allem bei der Verhandlung der Metallindustriellen und deswegen muß die Arbeit vielleicht wochenlang darniederliegen. Weil die mitteldeutschen Metallarbeiter aber ihre Pappenhäute kennen und wissen, daß der Appell an die Kernkraft bei den Metallindustriellen leider nur ein Faden in den Wind ist, deshalb haben sie sich rechtzeitig auf eine lange Streikdauer eingestellt. Mit eigener Disziplin und mit dem traditionellen Opfermut, der, wie schon noch der Reichsarbeitsminister beim Empfang des I.G.B. rühmend hervorhob, die Arbeiterbewegung hochgebracht hat, werden es die mitteldeutschen Metallarbeiter schaffen. Sie werden nicht ruhen, bis an Stelle der Bettelpennungulage eine ernsthafte, kräftige Lohnerhöhung herausgeholt worden ist. Erst dann wird in der mitteldeutschen Metallindustrie der Friede wieder einkehren.

Halle, 20. Januar. (Eigener Bericht.) Die Zentralleitung in Halle hat nach Abbruch der Lohnverhandlungen an die mitteldeutschen Metallarbeiter einen Aufruf erlassen, worin sie für eine verstärkte Weiterführung des Kampfes eintritt. Die Metallarbeiter des

Inhalt des Gebietes, dessen Kündigungsfrist abgelaufen ist, stellen nunmehr ebenfalls die Arbeit ein, ebenso die Arbeiter der Metallbetriebe, die nach Abbruch der Verhandlungen weiter vom Kampfe erfaßt werden. Der übrige Teil der mitteldeutschen Metallarbeiter steht einseitigen Gewehr bei Fuß.

Der Kampf nimmt also jetzt Formen an, wie sie die Metallindustrie Mitteldeutschlands noch nicht erlebt hat. Die Metallindustriellen werden natürlich nichts unversucht lassen, um die Front der Kämpfenden ins Wanken zu bringen. Um den Maßnahmen des Gegners mit Erfolg begegnen zu können, gilt es, den Kampf zielbewußt und planmäßig zu führen, das heißt, der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller muß dort gestroffen werden, wo er am empfindlichsten ist. Es ist deshalb, wie die Zentralleitung in ihrem Aufruf hervorhebt, notwendig, daß die Kollegen Disziplin wahren und in jedem Falle nur den Anweisungen der Organisationsleitung Folge leisten. Die Empörung über den Schiedspruch ist so stark, daß sich gerne jeder einzelne Kollege an dem Kampfe beteiligen möchte. Die Metallarbeiter dürfen sich aber angesichts der Schwere des Kampfes nicht vom Gefühl leiten lassen. Es dürfen nicht Betriebe in den Kampf hineingezogen werden, die ihrer ganzen Art nach nicht geeignet sind, der Bewegung den Elan zu geben, der zur erfolgreichen Durchführung des Kampfes notwendig ist. Wer anders handelt und Parolen aufstachelnd, unverantwortlicher Elemente folgt, erschwert nur den Kampf und besorgt die Geschäfte der Metallindustriellen. Der Kampf und die Verhandlungen wurden bisher geführt in vollem Einverständnis und mit Zustimmung aller beteiligten Ortsverwaltungen, unbeschadet der politischen Richtung. Alle anders lautenden Nachrichten sind falsch und nur dazu angelegt, parteipolitischen Interessen zu dienen. Metallarbeiter, Kollegen und Kolleginnen — so schließt der Aufruf —, nur keine Nervosität! Führt den Kampf, der in jeder Beziehung hohe Anforderungen an Euch stellt, mit der Entschlossenheit und Begeisterung, die dem Metallarbeiter eigen ist. Wir haben Truppen im Feuer, auf die wir uns verlassen können, die zum äußersten entschlossen sind und mit uns auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Treue um Treue! Vorwärts, durch Kampf zum Sieg!

Vorläufig keine Sigverlegung des I.G.B.

Vertragung auf sechs Monate. — Die Landeszentralen sollen zur Neuwahl des Sekretärs und Sigverlegung befragt werden.

Die Entscheidung über die Sigverlegung des I.G.B. ist am Freitag auf dem Reichstages der I.G.B. auf sechs Monate vertagt worden. Der Ausschuss des I.G.B. beschloß, sich mit einem Fragebogen an die angeschlossenen Landeszentralen zu wenden, um sie zur Formulierung von bestimmten Vorschlägen zur Sigfrage, zur Neuwahl des Generalsekretärs usw. einzuladen. Nach Austausch der Antworten zwischen den verschiedenen Landeszentralen wird innerhalb sechs Monaten eine weitere Ausschusstagung stattfinden, die dann in den ungelösten Reorganisationsfragen die entscheidenden Beschlüsse fassen wird.

Die Entscheidung über die Reorganisation des I.G.B. ist also nochmals vertagt worden. Wenn auch im Augenblick noch keine Entscheidung fallen konnte, so hat doch die Ausschusstagung in der Klärung der überaus schwierigen Organisationsfrage ein gut Stück Arbeit geleistet. Die Sigverlegung ist nun einmal keine rein technische Angelegenheit, ist nicht lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit; es spielen bei ihr auch politische und psychologische Momente mit, die berücksichtigt werden müssen. Durch Majorisierung oder Durchhauung des gordischen Knotens werden niemals wirklich fruchtbare Lösungen in den großen Fragen der Zeit geschaffen. Der I.G.B.-Ausschuss tat gut daran, bei seinen Verhandlungen dem berühmten Satz Lessings zu folgen: Es ist nicht wahr, daß die kürzeste Linie immer die Gerade ist.

Albert Thomas hat es eilig.

Die deutschen Gewerkschaften von seinem Besuch unbefriedigt. Der Schlesischen Provinz-Korrespondenz wird aus Ober-Schlesien gemeldet:

Die „Kattowitzer Zeitung“ bringt anlässlich des Besuches des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, unter der Überschrift „Albert Thomas hat wenig Zeit“ lediglich einen kurzen Bericht über die Unterhaltungen Herrn Thomas mit den Deutschen Gewerkschaften Oberschlesiens und die verschiedenen Veranstaltungen, während der an dem Verhandlungsgegenstand des Ausschusses für Arbeitsfragen sachlich am meisten interessierte sozialdemokratische „Volkswille“ in seiner Donnerstag-Ausgabe kritisch Stellung nimmt und u. a. schreibt: „Es heißt fest, daß man in deutschen gewerkschaftlichen Kreisen der Ankunft Albert Thomas nicht ohne Interesse entgegenzuarbeitete man doch, daß eine Reihe von brennenden Fragen auf dem arbeitsrechtlichen Gebiet und in sozialer Hinsicht eine gewisse Klärung finden werden. Da sind, um nur herauszugreifen, die weitverbreiteten Massenentlassungen deutscher Arbeiter, der Terror und die einseitige Behandlung deutscher Arbeiter, die noch heute

andauert, was in Form einer Beschwerde an das Internationale Arbeitsamt selbsteingelegt worden ist.

Fürchten wir uns aber nicht, so sieht es aus, als ob dieses Interesse lediglich nur auf Seiten der deutschen Gewerkschaften zu finden ist, denn der bisherige Verlauf der Anwesenheit Thomas' läßt mit ziemlicher Deutlichkeit darauf schließen. Herr Thomas kam vorgestern an, wurde gestern vormittag den Mitgliedern der Gemischten Kommission vorgestellt und hatte dann eine Sitzung im engeren Rahmen, an der Herr Sokal, Mitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, sowie Herr Dr. Sikler, Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, teilnahmen. Was in dieser Konferenz eigentlich beraten und beschlossen wurde, ist selbstverständlich nicht zu erfahren, nur das, daß heute vormittag eine Vollsitzung des begutachtenden Ausschusses stattfinden wird. Weiter, daß sich dieser Ausschuss mit keiner Klage der Gemischten Kommission zu befassen hat und daß in der heutigen Sitzung man sich mit der Feststellung der Aufgaben und Verfahren des Ausschusses befaßt wird. Nach dieser ersten engeren Sitzung fand auf Schloß Neudeck beim Präsidenten Calonder ein Frühstück statt und abends im Hotel „Savon“ ein Empfang beim Wojewoden. Natürlich wurden hier die üblichen konventionellen Reden und Toasts gehalten, die für uns absolut von keinem Interesse sind, da sie ganz und gar belanglos waren. Daß man nach dem Hotel „Savon“ Vertreter der Gewerkschaften eingeladen hatte, darunter auch sechs deutsche, will uns auch nicht als sehr beachtenswert erscheinen. Aber bemerkenswert ist, und das sogar sehr, daß man vergaß, natürlich absichtlich, den deutschen Generalkonsul einzuladen.

Diese unhöfliche polnische Geste scheint uns aber bestimmend zu sein für jede weitere Einstellung Albert Thomas'. Albert Thomas empfängt zwar heute auch die Gewerkschaftsvertreter, aber sehr viel Zeit wird er für sie nicht haben und es scheint uns, daß er ebensowenig Zeit hat für den begutachtenden Ausschuss, denn alle diese Konferenzen, dazu kommt noch ein Empfang beim Oberpräsidenten Prosele, jagen sich in einer fabelhaften Eile und schon heute abend um 6 Uhr fährt Herr Albert Thomas nach Warschau. Wir irren uns vielleicht nicht, wenn wir seinen Besuch lediglich als einen solchen aus Prestige-Gründen bewerten. Dazu kommt noch die auffällige Haltung der polnischen Presse, die trotz seiner Anwesenheit nicht die geringste Zurückhaltung übt und die gesamten Wünsche und Beschwerden der deutschen Gewerkschaften als undiskutabel bezeichnet.

Nächster Schulungsabend für Betriebsräte

mit Dr. Markewitz als Lehrer am Dienstag, den 24. Januar, pünktlich 19½ Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Kampftage in Sicht.

Ablaufende Tarifverträge für über 3 000 000 Arbeiter bis April 1928.

Ein stürmisches Frühjahr steht in der Gewerkschaftsbewegung vor der Tür. Am 31. März laufen nicht weniger als 72 Tarifverträge ab, die 2 300 000 Arbeiter umfassen, am 30. April 43 Tarifverträge mit 800 000 Arbeitern. — Zahlen, die jeden noch nicht organisierten Arbeiter anspornen müssen, endlich in die Reihen der freien Gewerkschaftsbewegung einzutreten.

Gewerkschaften? — Schwächer!

Bezirksführer Süßenbach von der „Nationalen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ hat in Form eines Rundschreibens, das auch in unsere Hände gelangte, folgendes Gesagte an seine „Mitgliedschaft“ gerichtet:

Nationale Gewerkschaft deutscher Eisenbahner. Hirschberg, 12. Januar 1928. Bezirk Niederschlesien. Franzstr. 8.

An meine Freunde!

1928 — Das alte Jahr 1927 ist vorüber. Dankbar können wir zurückblicken in unserer Gewerkschaft. War es uns doch vergönnt, trotz mancher Kämpfe und Gefahren in einmütigen trohigen Zusammenhalten unsere „Nationale Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ zu erhalten.

Mit frohem Hoffen gingen wir in das neue Jahr 1928. Freudig bewegt führen wir am 8. Januar 1927 zur 1. Bezirksvertretertagung nach Breslau.

Hier aber grüßte uns das Jahr 1928 im Zerrbild des Verfalls aller Orten und der Feigheit, wie sie ein Zeichen unserer Zeit „der Zeit des Verfalls“ ist.

Nachdem nun einige Tage der Ruhe und Sammlung dahingegangen sind, möchte ich Euch zurufen:

„Deutsch sein — heißt Treu sein!“

1. Wenn der Kollege Krüger aus Frankfurt a. O. es so gut mit uns meint, warum hat er in der größten Not uns verlassen?

2. Welche Gründe liegen vor einem „Nationalen Verband deutscher Eisenbahner“ neu zu gründen?

3. Wer sind die Leute, die ein so großes Interesse an dem Zusammenbruch der „Nationalen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ haben?

4. Warum haben die Vertreter von Breslau bei der letzten Vertretertagung nicht offen und ehrlich ihre Ansichten und Bemängelungen kundgetan?

Die Antworten gebt Euch selbst.

Personlich nehme ich für mich folgenden Standpunkt ein:

Der i. Vorsitzende, Kollege Schmalz, hat uns in kürzester Stunde die Treue bewahrt und wir sind ihm und dem gesamten Vorstande zur Treue verpflichtet. Wir wissen auch, warum der Kollege Schmalz beteiligt werden soll. Er hat unsere Bewegung von Kampfbären, die von den Blutgößen der Eisenbahner leben, rückwärts getrieben und hält solche Kampfbären, die sich auch jetzt wieder bei uns einschleichen wollen, von der Bewegung fern. Deswegen bekämpft man den Kollegen Schmalz mit den hinterhältigsten und gemeinsten Mitteln und gerade deswegen müssen wir ihm um so mehr die Treue halten.

Die große Not unserer Kollegen fordert, daß wir unser in schweren Stürmen erbautes Haus: die „Nationale Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ nunmehr gegen alle Angriffe schützen nach Männerart.

Der jüdisch-jesuitisch-freimaurerische Kampf darf nicht den Sieg davontragen und unser herrliches Gebäude zerstören.

Ueber seinen Fortan stehen die Worte:

„Die deutsche Eisenbahn — dem deutschen Volke.“

Das ist unser Schwur, legt mit mir im Geiste die Hände ineinander mit dem heiligen Schwur, als deutsche Männer nicht eher zu ruhen, bis unser Brot, die deutsche Eisenbahn, dem deutschen Volke wiedergegeben ist.

Wir wollen wieder Beamte, Angestellte und Arbeiter des deutschen Volkes, d. h. des deutschen Staates werden.

Darum, heraus mit allen Männern, die nicht treu zu unserer Seite stehen wollen. Ihr aber, die ihr die Allgemeinheit über das eigene „Ich“ setzt, fordere ich auf zum Kampf um „Sein“ oder „Nichtsein“.

„Der Sieg ist unser!“

Süßenbach, Bezirksführer.

Der Herr Bezirksführer der „Nationalen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ blüht mit Dank in das Jahr 1927 zurück. Vermutlich deshalb, weil seine Himmelsangewandtschaft einanderplatz. Denn nach dem Inhalt des Schreibens scheint dort drüben ja eine halbe „Einträchtigkeit“ zu herrschen. Kein Wunder auch, bei solch „herrlichem Gebäude“, das anscheinend nicht genügend Notausgänge besitzt, um eine geregelte Flucht seiner Mitglieder zu ermöglichen. Aber das ist immer so in „Gewerkschaften“, wo teutsche Schwüre geschworen werden, und die nationale Zeitung mit teuflischer Bombast die Ansprüche ihrer Mitglieder zu befriedigen sucht, ihr ein unverzähmtes Theater vormacht und die politischen wie wirtschaftlichen Sünden der nationalen Politiker den Vertretern der Arbeiterkraft anzuhängen sucht.

Alle Lumpereien werden irgendwo und irgendwann quittiert. Für die „Nationale Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ ist dieser Zeitpunkt, so scheint es, gekommen. Ihr „herrliches Gebäude“ ist auf Abbruch zu verkaufen.



Ihr Mütter

lasst die Kinder tummeln, beim Rodeln, Schlittschuh-, Schneeballspiel! Ihr Mütter, wascht den kleinen Pummeln die wollenen Sachen mit Persil!

Persil wäscht Wolle wunderbar!

Wettrüsten auf See.

Drohende politische Gefahren.

Der wenigen Wochen hat die amerikanische Transoceanic Corporation die Weltverkehrsreedereien mit einem imposanten Projekt überzogen. Sie will in der neu zu gründenden „Blue Ribbon-Line“, mit Hilfe einer 90 Millionen Dollar-Hypothek des amerikanischen Schiffbauamtes, für genügend zahlungsfähige Passagiere einen Expressdienst einrichten. Derzeitigenfalls die Pläne der Transoceanic Corporation, so wird die Fahrt über den Ozean nur 4 Tage dauern. Schon von Bord aus kann der Passagier mit Flugzeugen sein Reiseziel erreichen. Gleichzeitig werden die englische „Cunard Line“ einen Neubau von 60.000 Tonnen und die französische „Compagnie générale transatlantique“ einen Neubau von 42.000 Tonnen an. Das geschieht in dem Augenblick, wo in Paris die Mitglieder der nordatlantischen Schifffahrtskonferenz (Konferenz in der Verhandlung für Rattelle) nordwärts den Frachtkrieg verhindern haben und man sich gegenwärtig in Berlin in tagelangen Beratungen bemüht, um den Krieg aller gegen aller in der Schifffahrt zu bannen.

Leider ist Deutschland für dieses Wettrennen und Wettüben in der internationalen Schifffahrt in erster Linie verantwortlich. Die Leute haben sicher Unrecht, die den Ausbruch des Weltkrieges auf den englischen Handelsneid gegenüber Deutschland zurückzuführen. Sicher aber ist, daß der immer härter konkurrierende deutsche und englische Seeschiffahrtswettbewerb als eine der entscheidenden Ursachen des Weltkrieges war. Man hat nichts daraus gelernt, auch Deutschland nicht. So steuert man wieder mit Wollwusch in die größte imperialistische Konfliktgefahr der Seeschiffahrt hinein!

Der Größe nach steht Deutschlands Ueberseehandelsflotte erst an achter Stelle, nach Japan, Großbritannien und Frankreich, während England und Amerika führen. Der Leistung nach steht sie aber schon an vierter und dem Tempo des Ausbaus, der Jugend der Schiffe nach an erster Stelle. Fast die Hälfte der 1926/27 erfolgten Raumvermehrung der Weltverkehrsflotte kommt auf Deutschland. Während in der ganzen Weltverkehrsflotte auf 5 Jahre alte und jüngere Schiffe nur 14 Prozent des Bestandes entfielen, sind es für Deutschland rund 50 Prozent.

Von hier, der großen Jugend, Neuheit und überlegenden Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffe, geht in der Tat der Wettüben der internationalen Seeschiffahrt aus. Obgleich in der nächsten Zeit die Fertigstellung des Seeländers im Britischen Schiffsamt schon der Maximalraum der Welt um 30 bis 40 Prozent höher als vor dem Kriege, dagegen sind die zu beherbergenden Warenmengen nur um 5 Prozent gestiegen. Die Schnelligkeit der Schiffe ist zugleich so beträchtlich erhöht, daß ein kleinerer Schiffsraum als in der Vorkriegszeit heute genügen würde. Nicht viel besser liegen die Dinge in überseeischen Passagierverkehr. Die Jagd hinter der Rentabilität ist also für alle Seereise und das Rennen kann für alle nur mit den neuesten, schnellsten, leistungsfähigsten Schiffen gemacht werden. Wer dabei das Tempo im Neubau angibt, reizt die anderen mit. Das aber ist Deutschland und zwar sein Norddeutscher Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie.

Kein Wunder, daß die bürgerliche Finanzpresse bemüht, die deutschen Schiffahrtslinien dabei als ungeschuldige Waffenlaster hinzustellen. Zugaben wollen wir, daß die finanzielle Beschlagnahme und Auslieferung des größten Teils der deutschen Handelsflotte nach dem Weltkrieg, die heutige Ueberlastung in der Welt und zugleich den Vorrang der neuen deutschen Schiffe zur Folge hatten. Das ändert aber nichts an dem gefährlichen Tempo, mit dem Deutschland die ganze Welt zum Wettüben im Schiffbau antreibt.

Nach dem Projekt für die 20 Millionen Dollaranleihe vom 1. November 1927 hatte der „Norddeutsche Lloyd“ zu diesem Zeitpunkt 161.300 Tonnen (mehr als ein Viertel seines ganzen Bestandes an Dampfschiffen) im Bau, darunter die April 1929 in Dienst zu stellenden Luxusdampfer „Gaza“ und „Strem“ mit je 48.000 Bruttorennern. Das Neubauprogramm des Lloyd erfordert rund 140 Millionen Mark. Die „Hapag“ hat gleichzeitig ein Neubau- und Erweiterungsprogramm von rund 160 Millionen Mark. Diese 240 Millionen für Neubauten und Erweiterungen entsprechen fast dem gesamten Aktienkapital der beiden Gesellschaften.

Dazu muß man den Geist nehmen, der die Generaldirektoren des „Lloyd“ und der „Hapag“ beherrscht. Generaldirektor Stummig vom „Lloyd“ sagte Ende des vergangenen Jahres über die Politik seiner Gesellschaft: „Der Lloyd kann nur groß sein. Danach muß gehandelt werden, sonst sind die Untertanen zu groß.“ Mit dem gleichen Geist darf das jede Schiffahrtsgesellschaft der Welt für sich in Anspruch nehmen; die Folge sind die Wettüben, müssen imperialistische Konflikte sein. Generaldirektor Cuno von der Hapag, der Reichskanzler der Ruhrbelegung, bewußt auf dem letzten Schiffahrtstag alle Besorgnisse wegen der drohenden Ueberproduktion von Uebersee-Schiffen mit der Bemerkung, daß gerade ein größerer Ueberfluß an Welttonnage einen Anreiz zum Neubau gebe. Das ist zwar

eine an sich richtige Feststellung, die aber, da Deutschland die Ueberproduktion am stärksten fördert, die Verantwortlichkeit Deutschlands für das internationale Wettüben der Handels-Schiffahrt und die daraus drohenden politischen Gefahren unterstreicht. Das letzte Vorgehen der Amerikaner, Engländer und Franzosen, ihre angelegten Häuten, muß ja in der Tat als Antwort auf den Geist angesehen werden, der in den Generaldirektoren des „Norddeutschen Lloyd“ und der „Hapag“ herrscht.

Internationale Konflikte wachsen umso schneller, je mehr die Beteiligten bemüht sind, die Gefahren mit nationalen Phrasen zu bemaßen. In Deutschland ist das besonders leicht, weil jeder deutsche Spießbürger über den „Raub“ der deutschen Handelsflotte durch die Allierten noch empört ist. weil die Reichsregierung durch die Gewährung von Kreditadvantagen die deutschen Großreederei moralisch deckt und weil die Uebersee-reedereien Devisenproduzenten, also nach der Meinung des großmächtigen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, in höchstem Maße produktiv sind.

Die Arbeiterschaft aber muß den Blick klar halten. Sie bekommt die Krüge in allen Fällen. Sie muß fordern, daß den Wettüben und dem Wettüben der Handels-Schiffahrt ein Ende gesetzt wird. Das kann in den Parlamenten der Länder, das kann aber auch über den Völkerverbund verlangt werden. Die Beschränkung des wirtschaftlichen Wettübens ist ebenso wichtig, wie die des militärischen Wettübens. Sie ist sogar die entscheidende Voraussetzung dazu.

Skandalöse Raffiaucht des Gefrierfleisch-Großhandels.

Rund 14 Millionen Extraprozente hat der private Gefrierfleischgroßhandel, wie der „Sozialistische“ erzählt, in der Zeit vom Frühjahr 1926 bis Frühjahr 1927 den breiten Schichten abgezogen. Das ist das Ergebnis einer Arbeit des Genossenschaftsausschusses über die Auswirkungen der Gefrierfleisch-Routingentierung auf die Preisgestaltung des Gefrierfleisches, die schon abgeschlossen worden ist. Die Untersuchung lautet: Seit

Deutschlands Telephone.

Ende vorigen Jahres waren 50 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem auf Anregung des Generalpostmeisters Sieppan die erste Fernsprechkonferenz in Berlin-Friedrichsberg in Betrieb genommen. 1881 erhielt Berlin das erste örtliche Fernsprechnetz, das zweite wurde in demselben Jahre in Wülfshausen i. G. errichtet. Von den nach den letzten Feststellungen heute auf der Erde vorhandenen 21 Millionen Sprechstellen entfallen 64 Prozent auf die Vereinigten Staaten, 24 Prozent auf Europa und der Rest auf die übrigen Länder. Von den europäischen Sprechstellen hat Deutschland allein über ein Drittel. Unsere Statistik zeigt die Verteilung der Telephone in den deutschen Großstädten. Berlin, das unübriglich im Fernsprechnetze führend war, hat heute an vierter Stelle, es wurde von Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. und Stuttgart überflügelt. Die prozentuale Verteilung der Telephone auf die übrigen Großstädte Deutschlands läßt die Statistik klar erkennen.



Die famose Idee.

Wenn Sie... (text describing the 'famose Idee' or 'famously idea' in a stylized, possibly humorous or satirical manner, typical of the 'Famos' advertisement style).

FAMOS

Bei der... (text describing the FAMOS brand or product, mentioning 'Vorwärts' and other details).

daß es dem Großhandel gelungen ist, an dem Verkehr... (text discussing trade and economic conditions, mentioning 'Wirtschaft' and 'Handel').

Die eisenverarbeitende Industrie gegen die Erhöhung der Eisenpreise.

Die Arbeitsgemeinschaft der eisenverarbeitenden Industrie (Aei) hat am Donnerstag der Regierung eine Entschließung übermitteln, die sich gegen die Eisenpreiserhöhung wendet. Die Entschließung stellt fest, daß die Preissteigerung der Eisenindustrie, durchaus überflüssig vorgekommen wurde und erhebliche Einsparungen gegen diese schwere Neubelastung, die sie nicht abwenden kann. Weiter wird darauf hingewiesen, daß in der eisenverarbeitenden Industrie (Aei-Abkommen) festgelegt worden sei, den Unterschied zwischen Inlands- und Auslandspreisen zu verringern und zu befestigen. Durch die Politik des internationalen Eisenpaktes... (text continues with details of the industry's stance on price increases).

Diskontermäßigung der Bank von Frankreich.

Paris, 19. Januar. Die Bank von Frankreich hat den Wechseldiskont von 4 Prozent auf 3 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 Prozent auf 5 1/2 Prozent ermäßigt.

Der Kaufhauskonzern Gustav Hamelow, Berlin, sowie das Kaufhaus Brann u. G., Jülich, mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen haben sich dem Einkaufskonzern des Warenhauses Lindemann & Co. U. G., Berlin, für den Gemeinschaftseinkauf von Handtüchern, Strümpfen, Tricotagen usw., der von Chemnitz aus erfolgt, angeschlossen.

Das Washingtoner Handelsdepartement gibt die Wareneinfuhr der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1927 mit 4.148 Millionen Dollar und die Warenausfuhr mit 4.866 Millionen Dollar an. Demnach schließt die Handelsbilanz von 1927 mit einem Ueberfluß von 718 Millionen Dollar ab.

Schlesische Mühlenwerke Aktien-Gesellschaft

BRESLAU

Hervorragend gute Weizen- und Roggenmehle

Spezialmarke:

Auszugsmehl Schneeflocke

auch in 5 kg- und 2 1/2 kg-Säckchen

Bauhütte Breslau

Stolzestraße 311 - 414

Telephon: Ohle 3300 und 6876

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art

einschl. Dachdecker- und Malerarbeiten

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.G.

Habenstr. 44-48 empfehit Anruf: Stephan 31533

ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

Karosserie-Wagenbau

Neuanfertigungen | Reparaturen

Limousinenanzüge | Geschäftskarosserien

Eigene Sattlerei und Lackiererei

Georg Tscherner

Gabitzstraße 29

Telephon: Stephan 37037

Telefon-, Signal- und Blitzschutz-Anlagen

Schlesische Telefon-Gesellschaft

Breslau

Poststraße 6. - Tel. Ohle 7315

Richard Scholz, Oberbaumeister

BRESLAU X

Weißburger Straße 8 - Telephon Ohle 7257

Ausführung sämtlicher Ofen- u. Fliesenarbeiten

Gediegene Arbeit :: :: Fachtechnischer Rat

:: :: Prima Referenzen :: :: ::

Oder gut gearbeitete Möbel

preiswert kaufen will

besucht die Möbel-Ausstellung

des Bauhütten-Betriebsverbandes Schlesien

G. m. b. H., im Hofe des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17. Geöffnet: Vorm. von 9-13 Uhr u. von 15-19 Uhr

Aus Schlessen.

Schlesisch-märkische Verkehrsprobleme.

Für einen Bahnbau Guben-Toppo-Kreuz.

Die Schlesische Provinz-Korrespondenz schreibt:

Bei unserer Kritik des niederschlesischen Sanierungsprogramms, insbesondere bei der Besprechung des niederschlesischen Verkehrsprogramms haben wir mehrfach nachgedacht, nachdem wir uns gegen eine Grenzmarke entlang der polnischen Grenze durch die nordöstlichen Kreise der Provinz Nieder-Schlesien gewandt hatten, unter anderem als für die wirtschaftliche Erschließung Schlesiens wesentlichen Bahnbau den Bau einer Linie außerhalb der Grenzen des eigentlichen Schlesiens verlangt, nämlich einer Bahn von Guben über Schwiebus nach Friedeberg-Ost. Wir betonten damals, daß der Bau einer solchen Bahn Nieder-Schlesien dichter an Ostpreußen rücken würde, indem es Nieder-Schlesien enger an die große Straße Berlin-Küstrin-Schneidemühl anknüpfte.

Diese Forderung hat inzwischen von den Kreisen aus dem nördlichsten Teil der Provinz Nieder-Schlesien und der angrenzenden brandenburgischen Lausitz lebhafteste Unterstützung gefunden. In dieser Gegend hat sich ein Arbeitsausschuß für die Eisenbahn Guben-Kreuz gebildet, dem die Kreisämter der Grenzkreise Schwerin a. M., Neckreis, Friedeberg N.-M., die Landkreise Landsberg a. M., Arnswalde, Guben und der Stadtkreis Guben, die Magistrate Schwerin a. M., Arnswalde, Drielen und Bielewitz und die Verkehrsvereinigungen Nord-Nieder-Schlesien angehören. Dieser Arbeitsausschuß hat eine Eingabe an die zuständigen Stellen gerichtet, in der er den Bau einer Bahn von Guben über Toppo-Kreuz-Lempel-Schwerin a. M. nach Kreuz a. d. Nehe fordert. Der Verlauf dieser projektierten Linie deckt sich zwar nicht ganz mit der Forderung von uns geforderten Linie, entspricht im großen und ganzen aber doch unserer Forderung. Wir müssen sogar zugeben, daß wir den von dem genannten Arbeitsausschuß geforderten Verlauf noch für besser halten, als den von uns geforderten, weil diese Strecke etwas kürzer ist und überdies den Anschluß an die große Straße Berlin-Schneidemühl etwas weiter östlich findet. Dadurch wird der Weg nach Ostpreußen noch stärker abgekürzt, als durch die von uns geforderte Bahn.

Natürlich wird die Forderung nach dem Bau dieser Bahn von dem genannten Ausschuss etwas anders begründet, als unsere entsprechende Forderung seinerzeit von uns. Jedoch widerspricht diese Begründung der unsrigen in keinem Punkte; sie ergänzt sie nur, indem sie nicht nur die Vorteile ins Auge faßt, die von einem solchen Bahnbau für Nieder-Schlesien zu erwarten wäre, sondern auch die Vorteile feststellt, die der Markt Brandenburg selbst, der Grenzprovinz und auch dem Freistaat Sachsen aus dem Bau dieser Bahn erwachsen würden. Was Nieder-Schlesien angeht, so deckt sich die Begründung der Forderung durch den Arbeitsausschuß vollständig mit der unserigen. Es wird dort betont, daß für Schlesien der Weg nach dem Osten größtmöglichst verkürzt und infolgedessen der agrarische Osten für Schlesien als Absatzgebiet besser erschlossen wird als bisher. So ist es denn auch kein Wunder, wenn sich insbesondere die Verkehrsvereinigungen Nord-Nieder-Schlesien mit aller Kraft für diesen Bahnbau einsetzen. In einer Rundgebung, in der sie ihre Zustimmung zu diesem Plan erklärt, wird mitgeteilt, daß diejenigen Mitglieder der nord-nieder-schlesischen Verkehrsvereinigung, die den Kreisen Freystadt, Glogau, Grünberg, Sagan und Spittau angehören, diesem Projekt das lebhafteste Interesse entgegenbringen, nur möchten sie das Projekt noch erweitert sehen, indem sie gleichzeitig den Bau einer Bahn von Rosenthal a. D. bzw. Kadutz nach Toppo-Kreuz verlangen. Auch dieser Forderung können wir uns in vollem Umfange anschließen; denn ein Blick auf die Karte zeigt sofort, daß diese kurze Strecke für Nieder-Schlesien eine weitere starke Abkürzung des Verkehrsweges nach dem Osten bedeuten würde und eine vortreffliche Zufahrtlinie für die Linie Guben-Kreuz. Die nieder-schlesischen Güter könnten dann nicht nur, soweit sie auf der Strecke Breslau-Sagan-Frankfurt a. O.-Berlin befördert werden, in Guben auf die neue Bahn umgelegt werden, sondern es könnte auch die Zufahrt auf die andere große schlesische Strecke Breslau-Steinlau-Glogau-Grünberg-Rosenthal benutzt werden. Selbstverständlich liegt es nahe, daß die andere Forderung, die wir seinerzeit schon in der Besprechung des niederschlesischen Verkehrsprogramms aufgestellt haben und die in diesem Verkehrsprogramm auch jetzt enthalten ist, daß die Strecke Breslau-Glogau-Keppen-Küstrin-Stettin vollständig zweigleisig ausgebaut wird, ebenfalls erfüllt wird. Auch die Nord-nieder-schlesische Verkehrsvereinigung erkennt das als weitere Voraussetzung an und betont bei der Gelegenheit, daß es sich für die beiden Bahnbauten vor allem eine günstige Verbindung von ganz Schlessen nach Hinterpommern, Danzig, Ost- und Westpreußen verpricht.

Am interessantesten an der Rundgebung der Nordnieder-schlesischen Verkehrsvereinigung zu diesem Bahnbauprojekt ist die Tatsache, daß sie auch das Grenzmarkeprojekt ablehnt. Es könne sich höchstens um einige kleine Lokalbahnen an der Grenze handeln. Der Ausbau einer Volkbahn hart an der Grenze rechtfertigt sich weder wirtschaftlich noch strategisch (Uns will scheinen, als sei der Gedanke einer derartigen Grenzbahn überhaupt nur auf Polensphäre und „strategische“ Erwägungen zurückzuführen. Red. der „Volksmacht“). Außerdem würde diese Grenzmarkbahn die Oberbahn, das ist die Bahn Breslau-Rosenthal-Keppen, nur schädigen, da zwei Volkbahnen in so kurzem Abstand von einander sich nicht rentieren können.

Auch der erste Bürgermeister von Sagan erklärt sich mit allem Nachdruck für das von Guben aus betriebene Bahnprojekt Guben-Kreuz und auch er hebt in seiner Zustimmungserklärung hervor, daß dadurch in vollem Maße die schlesischen Interessen berücksichtigt würden.

Somit treffen sich unseres Erachtens in diesem Bahnprojekt die Interessen der Provinz Nieder-Schlesien mit den Interessen der brandenburgischen Lausitz, der Grenzprovinz und sogar des Freistaates Sachsen. Es ist klar, daß die Gemeinsamkeit der Interessen an dem Bahnbau diesem Projekt eine besonders große Bedeutung an der Forderung nach seiner Vermittlung ein besonders großes Gewicht geben muß. Wir möchten deshalb auch anerkennen, daß ein solches Projekt für dieses Projekt einsehen; denn wir glauben, daß Nieder-Schlesien davon bedeutende wirtschaftliche Vorteile haben wird.

Steinlau. Ein seltsamer Unglücksfall. Auf seinem Wege ist der Stellensührer Wilhelm Otto aus Panke ums Leben gekommen. O. war am Montag mit seinem Gespann nach Steinlau gefahren, um dort einige Einkäufe zu machen. Vergebens warteten die Angehörigen jedoch auf seine Rückkehr, obgleich sein Wagen auf dem Heimweg von mehreren Leuten gesehen worden war. Man suchte die parallel zur Oberlaufende Chaussee ab und entdeckte Spuren, die zur Ober führten. Bei näherer Nachforschung ließ man auf den Leichnam Ottos, der aus Ufer gehoben worden war, nicht weit davon den Wagen und die erkrankten Pferde. Man hat für das Zustandekommen des Un-

glücks keine andere Erklärung, als daß O. eingeschlafen sein könnte und die führerlosen Pferde den Wagen in die Ober gejagt haben. Waidenburg. Es weiß, was ihm bricht. Die Hühner vermehren sich, sondern die Jagd nach einem ausgefallenen Döseln konnten Straßenpassanten am Fuchsberg beobachten. Dort hatte sich ein Dösel, der zur Schlachtbank geführt werden sollte, von seinen Führern losgerissen und rannte über die Felder, hinter ihm her zwei Fleischergesellen, die ab und zu sehr unfaßlich mit dem Ackerboden in Berührung kamen. Nach längerer Jagd gelang es, das Tier einzufangen.

Dittmannsdorf. Kreis Waldenburg. Unheilvolle Wagenfahrt. Auf einer Spatierfahrt, die die Fleischermehlfabrik Rinner mit ihrer Schwägerin und einem vierjährigen Kinde unternahm, scheiterte die Fahrt, und gingen mit dem Gefährt durch. Erst unterhalb des Kirchbergers prallte der Wagen an einen Chausseestein. Die Insassen wurden hoch im Bogen herausgeschleudert. Beide Frauen erlitten schwere Verletzungen und wurden nach der Wohnung transportiert. Dem Kinde ist jedoch nichts weiter passiert.

Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Breslau.

Der Bezirksvorstand beruft hierzu den diesjährigen

Bezirksparteitag

am 17. und Sonntag, den 18. März 1928 ein. Die Tagung findet in Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße Nr. 17, kleiner Saal, statt. Beginn Sonnabend, den 17. März, pünktlich 14 Uhr.

Tagungsordnung:

1. Bericht des Bezirksvorstandes
a) Allgemeines. Organisation. Agitation. Berichterstatter: Karl Mache.
b) Kassendbericht. Berichterstatter: Robert Herrmann.
c) Bericht über den Stand der Parteipresse im Bezirk. Berichterstatter: Max Lodus.
2. Die Bedeutung und Vorbereitungen der Gemeindevahlen. Referent: Gemeindevorsteher Genosse Koeßler, Dittersbach.
3. Unsere Abrechnung mit dem Bürgerblock. Referent: Reichstagspräsident Genosse Paul Löbe.
4. Aufstellung der Kandidaten:
a) für den Reichstag,
b) für den Landtag.
5. Anträge.
6. Anträge, soweit sie durch die vorstehende Tagungsordnung noch nicht erledigt sind.

Nach § 13 des Bezirksstatuts ist das Delegationsrecht wie folgt geregelt: „Möglichst alle Jahre findet ein Bezirksparteitag statt. Zur Teilnahme an ihm sind beschließend die Stimmfähigen berechtigt.“

1. a) Die gewählten Delegierten. Es können entsenden: Jeder Kreis bis zu 1000 Mitgliedern zwei Delegierte (als Wahlkreis gilt jeder politische Kreis. Breslau-Stadt gilt als Kreis), von 1000 bis 2000 Mitgliedern auf jedes volle oder angefangene 500 einen weiteren Delegierten, ab 2000 auf jedes volle oder angefangene 1000 noch einen weiteren Delegierten mehr. Unter den Gewählten soll sich möglichst der Kreisvertrauensmann befinden. b) Die Mitglieder des Bezirksvorstandes sowie die im Bezirk angelegten Parteisekretäre.

2. Zur Teilnahme mit beratender Stimme sind berechtigt: Die Reichstagsabgeordneten die Mitglieder des Preussischen Landtages und des Provinziallandtages, soweit sie im Bezirk gewählt sind oder ihren Wohnsitz haben. Außerdem je ein Vertreter der Revisoren der Bezirkskasse sowie der im Bezirk erscheinenden Parteiblätter. Die Stammbücher, das sind die nicht als Kopfblätter herausgegebenen Parteiblätter im Bezirk, können außer dem einen Vertreter (Redakteur) noch einen Vertreter der Geschäftsleitung entsenden.

Die Kosten zu la tranten sämtlichen Ortsgruppen des Kreises gemeinsam, die zu 1/3 die Bezirkskasse.

Die Anmeldung der Delegierten wie auch aller anderen zur Teilnahme berechtigten Genossinnen und Genossen muß spätestens bis 5. März 1928 an das Bezirkssekretariat der Sozialdemokratischen Partei, Breslau I, Margaretenstraße 17, 2. Etage, Zimmer 27, erfolgen. Anträge die bis spätestens 5. März eingehen, werden gedruckt und den Delegierten zugestellt. Der Vorstand der Druckerei und Mandate erfolgt ab 9. März.

Alle Teilnehmer müssen Parteimitgliedsbuch und Mandat an der Türkontrolle vorweisen, ohne dasselbe kein Stimmrecht. Der Bezirksvorstand.

Sagan. Eine geborstene KPD-Säule. In der am vergangenen Dienstag stattgefundenen Sitzung des hiesigen Ortsausschusses der freien Gewerkschaften wurde unter anderem ein Schreiben des Verbandes der Maler, Anstreicher und Lackierer vorgelesen, in dem zur Kenntnis gebracht wurde, daß der Anstreicher Hahn unbefugte Sammlungen unter dem Namen des Malerverbandes unternommen hat. Die Organisation hat Hahn ausgeschlossen und diese Angelegenheit dem Hauptvorstand zur weiteren Verfolgung übergeben. — Zu dieser Angelegenheit ist noch folgendes zu erwähnen. Es ist nicht das erste Mal, daß Hahn ein Vergehen begangen hat, aber als Mitglied der KPD, des KZS, und der Kosen Hilfe hat er immer verstanden, seine Rolle zu spielen. Diesmal ist ihm aber überall die Mitgliedschaft gestrichen worden. Hahn war beauftragt, mit Sammelbüchern für die Kosen Hilfe bei der Geschäftswelt zu sammeln. Diese Sammlung wurde Mitte Dezember abgeschlossen. Da Hahn bei den Geschäftsinhabern wahlweise durch seinen Schmutz guter Freund geworden war, fühlte er sich hegesicher und fertigte sich eigene Listen an und verließ sie mit dem Stempel des Malerverbandes. Auf diese Weise soll er nahezu 300 Mark erbeutet haben, die er zum größten Teil in Alkohol umgesetzt hat, bis er eines Tages gefaßt und dem Malerverband gemeldet wurde. Hahn hat das Ansehen der Gewerkschaftsbewegung sehr geschädigt. Bei jeder sich ihm bietenden Gelegenheit hat er keine Scham davor, über die Gewerkschaftsbewegung auszusprechen. Hoffentlich hat Hahn nun für immer ausgefaßt. Dem Vernehmen nach soll sich die Staatsanwaltschaft mit dieser Angelegenheit schon befassen.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

Wertwürdige Vorkommnisse in Neumarkt.

Aus Neumarkt wird uns zuverlässig berichtet, daß der Polizeiwachmeister Cengner seines Amtes enthoben und ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet wurde. Dem Vernehmen nach ist er mit seinen Amtsmitgliedern verkleidet in die Wäldersprache geraten. Bei dieser Gelegenheit sei festgestellt, daß das Polizeirevier in Neumarkt nicht gerade mangellos verwaltet wird und es sehr angebracht wäre, wenn man in Zukunft bei der Auswahl der Beamten etwas vorsichtiger wäre.

Deutsch-Lissa. Arbeiteramateur. In Kuschnitz der Nächstenliebe wird kommenden Sonntag die hiesige Arbeiter-Samaritaner-Liga die Unfallstelle Deutsch-Lissa, Rathaus, mit ihren Mannschaften besetzen.

Schmiedefeld. Zu dem Schadenfeuer in der Chemischen Fabrik Lichtwitz teilte uns die Firma mit, daß der an sich nicht bedeutende Brand bereits gelöscht war, als die Landspitze eintraf.

Neumarkt. Stadtratsordnungs-Sitzung. Zur ersten Sitzung im Jahre hatten sich die Stadtratsmitglieder am vergangenen Montag versammelt. Die Tagesordnung war düstlich und daher für die Zuhörer von Anfang bis zu Ende mehr wie langweilig. Wer glaubte, daß mit der Wahl des Büros etwas Leben in die Rube käme, wurde enttäuscht. Der Bürgerblock hatte natürlich Tage zuvor die Reihigen Richtlinien sanktioniert, und so wurde Stadtbürger und Kohlenhändler Keil mit elf gegen die SPD-Stimmen zum Präsidenten erkoren. Herr Simon als zweiter Vorkämpfer bekam hiergegen 15 Stimmen. Nach dem Jahresbericht haben sich die Stadtratsordnungsarbeiten stattgefunden. In öffentlichen Sitzungen wurden 181 Vorlagen, in geheimen Sitzungen 28 Vorlagen erörtert. Dann wurde beschlossen, daß die Feueralarmanlage nicht, wie veranschlagt, 1200 Mark, sondern 1051,98 Mark kostet; auch der Ausbau der Wasserleitung nach der Sulung hat sich um 1000 Mark verbilligt. — Der Vertrag über die Gebühren wird anerkannt. — Ferner wurde der Zuschuß der Faunes an der Promenade, neben den Kreishäusern, und der Wasser- und Stromgebühren-Herabsetzung für die beiden Krankenhäuser um 25 Prozent zugestimmt. — Für die Tierchau wurden 1500 Mk. Gesamtsumme genehmigt. — Auf Antrag Nawroth (Soz.) werden die sehr schlechten Wegeverhältnisse nach der Steilung Schützenstraße Verbesserung erfahren. — Auf eine Klage, über noch nicht erfolgte Auszahlung der Gelder für das Bahngelände, wurde geantwortet, daß die Stadt nicht die Schuld treffe, sondern die Abwicklung beim Landesfiskusamt zu viel Zeit erfordere. — Der öffentlichen Sitzung schloß sich, wie üblich, eine geheime an.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt. Berammlungs-Kalender.

Abt. Ortsgruppenführer!

Trotzdem in einer ganzen Reihe von Ortsgruppen bereits die Generalversammlungen stattgefunden haben, fehlen uns noch die Berichte über 1. den neuen Vorstand, 2. Delegierte zur Frauenkonferenz, 3. Delegierte zur Generalversammlung und andere Vorschläge.

Wegen der Ausfertigung der Mandate benötigen wir die Adressen jedoch sofort. Bitte also einzusenden.

Der Unterbezirksvorstand.

Rosenthal. Heute abend, 7 1/2 Uhr, findet im Lokal Omikro (Schloßstraße) unsere Generalversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

Klein-Gandau. Sonntag, den 22. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, findet im Lokal Gohl in Klein-Gandau eine Bezirksversammlung der SPD statt. Thema: Was wird nach der Eingemeindung mit unserem Ort? Ein Stadtratsordner wird daran teilnehmen. Sorgt also für guten Besuch.

Opperau. Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, spricht in öffentlicher Volksversammlung, im Lokal von Nimietzki in Opperau, Genossin Elisabeth Fick. Guter Besuch wird erwartet.

Kauffe-Majerwitz. Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet in Majerwitz eine Mitgliederversammlung der SPD statt. Genosse Schiffer wird einen Vortrag halten. Erscheint recht zahlreich und bringt Freunde und Bekannte mit.

Abt. Reichsbanner!

Mit Rücksicht auf die Ueberrahme der Kreisleitung durch den neuen Kreisleiter, Kamerad Burkert, haben wir diese Woche verschiedene Berammlungsangelegenheiten außer der Reihe gebracht. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß ab nächster Woche wieder, wie bisher üblich, nur diejenigen Mitteilungen Aufnahme finden, die rechtzeitig über die Kreisleitung bei uns eingehen. Redaktion der „Volksmacht“.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Kreis Breslau-Land.

Ortsverein Miesau. Sonnabend, den 21. Januar, 19 Uhr, im Gasthaus Miesau, Al.-Zehaus. 3. Jahreshauptversammlung. Wichtige Tagesordnung. Alles hat zu erscheinen. Der Kreisleiter.

Breslauer Produktenbörse vom 20. Januar.

Tägliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 20. Januar 1928 abgehandelten Waren in Reichsmark (je 100 kg) (außer in den sonstigen Angaben) (Tendenz: Steigend). (Wichtigste: Steigend). (Wichtigste: Steigend). (Wichtigste: Steigend).

Getreide		Vollkorn	
20.	19.	20.	19.
Weiz. 74 kg C.G.* 25,80	25,80	Malz Art und Güte legt. Ernte Sommerernte	34,00
Roggen 71 kg* 25,60	25,60	Leinamen	17,00
Hafers* 20,80	20,80	Senfamen	32,00
Brannente gute 27,00	27,00	Haaramen	36,00
Brannente 26,00	26,00	Blauamen	68,00
Industrieernte (einkl. Winterg.) 22,00	22,00		

Hilfsstoffe (je 100 kg).		mittlerer Art und Güte der letzten Ernte	
20.	17.	20.	17.
Stärkearten 49,00-55,00	49,00-55,00	Gerstebohn 21,00-22,00	21,00-22,00
gelbe 49,00-55,00	49,00-55,00	Weizen 21,00-22,00	21,00-22,00
gelbe Erbsen 32,00-36,00	32,00-36,00	gelblich 21,00-22,00	21,00-22,00
Buttererbsen		Junerbohnen 14,50-15,50	14,50-15,50
weiße Erbsen 34,00-36,00	34,00-36,00	Wupin blau 13,50-14,50	13,50-14,50
gelbe Wittererbsen 38,00-43,00	38,00-43,00		

Rohstoffe		20.		17.	
A. M. Drahtseil	1,50	1,50	geb. Gerst. u. Hafer	2,10	2,10
A. M. Drahtseil	1,40	1,40	Roggen-Str. Winter	—	—
G. M. Drahtseil	1,40	1,40	Roggen-Str. Winter	—	—
G. M. Drahtseil	1,40	1,40	neu gerund. mod. alt	—	—
geb. Weiz. u. Hafer	—	—	neu gerund. mod. alt	2,90	2,90

Tägliche Notierungen für Mühlenerzeugnisse (je 100 kg)		20.		17.	
Weizenmehl	36,25	36,25	Ausgangmehl	42,00	42,00
Roggenmehl	35,75	35,75			

Die Preise verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Proz., kleinerer Sorten werden höher bezahlt.

Zum Kochen von Gemüse

MAGGI'S Fleischbrühe

Arbeiter-Sport

An alle Vereine!

Vorgelegt gehen uns von einzelnen Vereinen Notizen zu, in denen die Ankündigung von Veranstaltungen aller Art erfolgt. Wir weisen erneut darauf hin, dass solche Notizen in der Sportzeitung teilsweise Berücksichtigung finden können. Sie gehören in den Vereinskalender oder Interimsteil.

Wädung, Audezer, Kanufahrer, Schwimmer und Kartell-Belegte! Der für Freitag, den 27. Januar angelegte Bartrag des Genossen Eggers mit Infolge Verhinderung des Referenten auf Freitag, den 10. Februar, abends 7.30 Uhr verlegt werden und findet dann Bestimmung. Wir bitten, dies weitgehend zu berücksichtigen. Die angegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit.

Freie Kanu-Vereinigung Breslau. Sonntag früh 5.15 Uhr Abfahrt am Sonntagsfahrkartenschalter Hauptbahnhof. Fahrt nach Mühlentalsdorf. Montag fällt unter Unterhaltungsabend aus. Alle der SPD. angehörenden Mitglieder erscheinen zu der an diesem Abend stattfindenden Generalversammlung der SPD. Karten für den Vortrag des Genossen Eggers sind in der nächsten Mitgliederbesprechung zu haben.

Freie Ruder-Vereinigung Breslau, e. B. Am Montag, den 23. Januar, fällt laut einstimmigen Generalversammlungsbeschluss der Turnbetrieb aus, dafür treffen sich alle Mitglieder reiflos bei der am gleichen Tage stattfindenden Generalversammlung der Partei im Gewerkschaftshaus.

SS. Poleidon, Berlin. Sonntag, den 22. Januar, 15 Uhr, spielen Poleidon 1. Schüler gegen 6. Abteilung 1. Schüler, nicht wie irrtümlich gemeldet, Poleidon 1. Schüler gegen Poleidon 2. Schüler im Stadion Himmel.

Handball. Allen Vereinen und Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß das Spielverbot für Fichte-Moschern aufgehoben ist. Der Obmann.

Arbeiterpartei-Kartell in Breslau, e. B. Dienstag den 31. Januar Kartellvorstandssitzung. Anträge, welche zur Generalversammlung gestellt werden, müssen möglichst bis zu obiger Sitzung eingereicht sein. — Noch immer fehlen einige statistische Kartellfragebogen! Bitte sofort einleiden! — Montag, den 23. und Dienstag, den 24. Januar, werden in der Geschäftsstelle nachmittags bis 6 Uhr die Wanderungsausschüsse ausgesandt. Bevers mitbringen.

Wädung! 1. Arbeiter-Tanzverein Breslau, e. B. Alle Sportgenossen der SPD. gehen am Montag, den 23. Januar, in die Generalversammlung der Partei.

Louiseverein „Die Naturfreunde“ e. B. Sonntag, den 22. Januar, zum Jungferntee im Winter. Abmarch 8 Uhr Wappenhof Führer Bittner. (Bei geeignetem Wetter mit Schiffschuben.) Montag, den 23. Januar, findet sich alles zur Generalversammlung der Partei ein.

Naturfreunde-Jugend. Am Sonntag ist von 19 bis 22 Uhr im Gewerkschaftshaus ein Jungferntee im Winter. Abmarch 8 Uhr Wappenhof Führer Bittner. (Bei geeignetem Wetter mit Schiffschuben.) Montag, den 23. Januar, findet sich alles zur Generalversammlung der Partei ein.

Naturfreunde-Jugend. Am Sonntag ist von 19 bis 22 Uhr im Gewerkschaftshaus ein Jungferntee im Winter. Abmarch 8 Uhr Wappenhof Führer Bittner. (Bei geeignetem Wetter mit Schiffschuben.) Montag, den 23. Januar, findet sich alles zur Generalversammlung der Partei ein.

Konzerte - Theater - Vergnügungen.

Stadttheater. Heute Sonnabend, Anfang 10 Uhr, Richard Wagner's romantische Oper „Ahnenerben“ in der Inszenierung von Prof. Lurien, unter musikalischer Leitung von Carl Schübler. Sonntag nachmittag 15 Uhr: „Figaros Hochzeit“ (erweiterte Fassung der Gruppe 2); abends 20 Uhr: „Aida“. Montag, 20 Uhr: „Faust und Gretel“.

Roberttheater. Sonnabend und Sonntag, 15.30 Uhr, in kleinen Räumen: „Die drei Schwestern“ von F. Schiller. Sonntag, 15.30 Uhr, in großen Räumen: „Die drei Schwestern“ von F. Schiller. Sonntag, 15.30 Uhr, in großen Räumen: „Die drei Schwestern“ von F. Schiller.

Operntheater. Heute Sonnabend, 15.30 Uhr, in kleinen Räumen: „Die drei Schwestern“ von F. Schiller. Sonntag, 15.30 Uhr, in großen Räumen: „Die drei Schwestern“ von F. Schiller.

Operntheater. Heute Sonnabend, 15.30 Uhr, in kleinen Räumen: „Die drei Schwestern“ von F. Schiller. Sonntag, 15.30 Uhr, in großen Räumen: „Die drei Schwestern“ von F. Schiller.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugskennung vorliegen. Bezugskennungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Volkswacht-Trägern oder Trägerinnen; die Vorträge haben die Voranmeldung bezulegen. Sprechstunden der Redaktion wochentags von 12-1 Uhr mittags.

S. D. Wenn Ihre Frau den Vortrag ohne Ihre Genehmigung unterzeichnet hat, so werden Sie nicht verpflichtet. Die Ehefrau darf Rechtsgeschäfte für ihren Ehemann nur im Rahmen der Schlüsselgewalt schließen. Der Kauf einer Dienstwunde fällt bei Deuten mit geringem Einkommen nicht unter diese Schlüsselgewalt.

Zwei Streitende. Die „Volkswacht“ wurde im Jahre 1890 gegründet. Vor ihr bestanden seit 1889 die „Schlesischen Nachrichten“.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die redaktionelle Verantwortung übernehmen.

Wädung, Herr Wohnungsinspektor! In dem Hause Kohlenstraße 9, 8th. St., seit seit August v. J. eine kleine Wohnung leer. Warum wird sie nicht vermietet? Ich bin neulich einmal vorübergekommen, da bin ich gefragt worden, ob ich mich für die Wohnung interessiere. Das war nicht der Fall, aber aus sozialem Mitleid wurde ich vorübergekommen. Auf der einen Seite leer; Wohnungen, auf der anderen Seite so viele Wohnungslose. Was drückt das Wohnungsamt zu tun? Ich bitte nochmals höflich, die Sache näher zu prüfen und zu kontrollieren. Ein Funktionär der Abteilung Obdort.

Jetzt kaufen Sie z. T. zur Hälfte der früheren Preise, wir haben die Preise rüchrichtig herabgesetzt. Unser **Inventur-Verkauf** beginnt Montag den 23. d. Mts. 8 Uhr früh.

Toppiche ca 500 Toppiche weit unter Preis J-Bouche 135/100 7.90 Wollplüsch 185/235 38.50 Wolbur, Herkules 74.- Journey Prima 750/133 Mech. Amyna 150 207.-	Möbelstoffe Möbelstoff mit 120-8.00 Divandecken 5.80-39.- Schaldecken 4.20-12.- Läufer mit 3.60-7.00 Betvorleger 0.70-6.50 Stoppdecken 8.60-22.-	Gardinen ca 1000 Fensterbest. spottbillig! Etamine 2-st. 3-teilig 2.10 Engl. Züll gewelt. 7.80 Etamine Handfäkt. 10.40 Gittertüll 77.25 Mull 7Vokant 75.50
---	---	---

Ein Posten „Einzelne Stores“ früherer Wert Stück bis 10,- jetzt durchweg 1.90
Ein Posten „Madras Gardinen“ früh Wert Fenster bis 16,- jetzt 4.90
Ein Posten „Bettdecken“ (2 bettig) früherer Wert bis 20,- jetzt 7.90

ca 3000 mtr **Reste** Gardinen Läufer und Madras Dekorationsstoffe etc. werden zu jedem Preise **ausverkauft**

Einmaliges Angebot Toppiche Sondergrößen extra schwere Qualitäten bis **50%**

Sekaufte Ware wird bei geringer Anzahlung auf Wunsch bis 3. Februar aufbewahrt!

Hos. Spanier & Sohn
Seit 88 Jahren in demselben Grundstück Ecke Dromenade **OHLAUERSTR. 45**

Wegen Aufgabe unserer Geschäftsräume Großer AUSVERKAUF

Wir müssen binnen kurzer Zeit räumen, deshalb veranstalten wir einen Extra-Verkauf in Baumwollwaren * Inlett * Linon * Züchen * Bettbezüge * Bettlaken * Tischwäsche * Handtüchern * Oberhemden * Kragen

Billige Posten Wäschetuch solide mittelfeine Qualitäten für Herren- und Damenwäsche, 80 cm. Meter 0.45 0.52 0.58	Billige Posten Linon für Bettwäsche, dicke mittelfeine Qualitäten 130 cm breit Meter 1.80, 1.35, 0.95 80 cm breit, Mtr. 1., 0.78 0.68	Billige Posten Züchen blau- und rot kariert, beste schlesische Ware 130 cm breit Meter 1.55, 0.92 80 cm breit, Meter 0.82 0.55
Große Posten Wäschetuch-Bezüge 1 Deckbett, 2 Kissen zum Knöpfen, solide mittelfeine Qualität 4.90 5.50 6.80	Große Posten Linon-Bezüge 1 Deckbett, 2 Kissen zum Knöpfen gediegene, glanzreiche Qualität 8.20 9.50 10.80	Große Posten Bettlaken sol. Kalko 140 x 200 140 x 220 1.90 2.40 pa. Linon 130 x 200 130 x 220 2.95 3.40 3.50 3.70 pa. Haustuch 3 20 3 40 3.80 3.95
Billige Posten Inlett gute Tafel- und Körper-Qualitäten, federdicht 130 cm breit Meter 3.20, 2.60, 2.10 1.20 80 cm breit, Mtr. 1.80, 1.50	Billige Posten Bettuch-Stoffe Dauere gedrungene Qualität 160 cm breit, Mtr. 2.25, 1.90 cm br. 1.65 Haustuch mittelstark 130 cm breit, Meter 1.60 1.35 Halbleinen prima Qualität, 130 cm breit, Meter 2.30 1.95	Warme Betttücher weiß mit bunter Kante oder bunt 1.95 2.40 2.50 Einzelne Kissenbezüge pa. Wäschetuch und Linon zum Aussuchen in 3 Serien Serie 1 2 3 0.95 1.10 1.25
Fabelhaft billige Küchen-Handtücher grau-weiß gestreift, mit bunter Kante, gesäumt und gebündert 0.58 pa. Halbleinen gestreift oder mit Schrift 0.98 rein Leinen, gestreift Größe 46 x 100 0.95	Fabelhaft billige Weiße Handtücher Dreit-Handtuch kräftige Qualität . . . 46 x 100 0.75 Dreit-Handtuch prima Halbleinen 0.95 Gerstickern-Handtuch pa. Halbleinen mit Damasmuster 1.05	Fabelhaft billige Tee-Gedecke rein Leinen weiß mit bunter Kante . . . für 6 Personen 7.80, 4.20 für 4 Personen 8.80 Damast mit bunter Kante für 6 Personen . . . 8.80 Einzelne Damast-Tischtücher gute Damast-Qualität, 116x115 3.50
Riesen-Posten Fabelhaft billiger Gardinen Künstler- und Etamine-Garnituren Madras-Garnituren : Bettdecken Tüll- und Etamine-Stores : Satin Vorhangstoffe : Künstlerleinen Dekorationsstoffe : Divandecken Tischdecken : Stoppdecken : Wachtuche	Billige Posten Frotteur Handtücher Frotteur-Handtuch mit bunten Streifen, Größe 42 x 100, aus 1.00 Frotteur-Handtuch glatt weiß mit roter Kante oder bunt aufkariert 1.20 Frotteur-Handtuch prima Frottee weiß, versch. farb. Streif, 48x100 1.35	Billige Posten Damen-Wäsche Damen-Hemden Trägertorn m. reich. Hohlsaum 0.88 Damen-Hemden m. voller Achsel, gutes Wäsche-tuch und gute Stickerei . . . 1.60 Damen-Hemden mit reicher Stickerei und Motiv 2.80

Die „Frauenwelt“ den Frauen Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“ eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf. Zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Genosse! Kennst Du Deine Dichter?

Rari Brüger
Mag Barthel
Bruno Schönlant
Alfons Dehold
Oskar Maria Graf
Gerrit Engelt
Heinrich Lersch

Du kennst sie nicht, wenn Du nicht die Gedichte gelesen hast, die sie unter den Leiden und Entpöhrungen des Weltkrieges geschaffen haben

Der schöne Band

Arbeiterdichtung

bereinigt eine reichhaltige und schöne Auswahl und kostet nur **1.00** in den

Deine Dichter!

Volkswacht - Buchhandlungen

1. in Graunertstraße 5
Breslau Neue Falschenstraße 11

Um zu räumen: Ueber 1000 Oberhemden zu 5 Serien-Preisen in weiß und bunt — moderne Muster — bestes Perkal und Zephir

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
3.90	4.50	5.90	6.80	7.90

Viele tausend Stück Siebkragen in allen Fassons ganz besonders billig!

Deutsches Kaufhaus

OHLAUER STRASSE 75

Vorläufige
Anzeige

Ausverkauf

Beginn
Freitag
27. Januar

Nur **6** Tage

Am
Donnerstag,
26. Januar
wegen
Vorbereitung
geschlossen.

Warten Sie
auf unsere reichillustrierte
Ausverkaufs-Preisliste,
welche der
Donnerstag-Nummer
beiliegen wird.
Die darin enthaltenen Angebote
nur wirklich guter u. gebrauchsfähiger
Qualitätswaren
erübrigen jede besondere Anpreisung.
Waren zu Ausverkaufspreisen
werden vorher nicht abgegeben.

LEINEN-
HAUS

Bielsche Waska

NIKOLAI-STR. BRESLAU ECKE HERREN-STR.

Stadtheater
Sonnabend
19 bis 23 Uhr:
"Sohengrin"
Sonntag 417
15 bis nach 18 Uhr
Vorstellung zu
ermäßigten Preisen:
"Higoras Schweiß"
20 bis 23 Uhr:
"Hilda"
Montag
20 bis geg. 22 Uhr:
Ei-malige
Ebenaufführung zu
ermäßigten Preisen
"Sänjel u. Gretel"

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 36300.
Täglich 20 Uhr:
"Eine
Frau
von
Format"
Sensibel nachm. 15 1/2 Uhr
"Drei arme kleine Mädel"

Lobe-Theater
Tel. Ring 6774.
Sonnabend, Sonntag
15 30 Uhr,
zu kleinen Preisen:
"Schriftweibens
Wärchenwelt"
Sonnabend, 20 Uhr
und täglich:
zum 1. Male
"Die Erbschaft"
von Antonio Argenta
Thalia-Theater
Tel. Ring 6710.
Sonnabend, 15 30 Uhr,
zu kleinen Preisen:
"Schneewittchen und
Hänselchen"
Sonnabend, 20 Uhr
und täglich:
zum 1. Male
"Die Büge"
von Anton Wajsbach
Sonntag, 15 30 Uhr,
zu kleinen Preisen:
"Zinsen"
4177

Lieblich-
Theater
Täglich 20 Uhr:
Willy Prager
Urbanis
Kuryon-Truppe
Gees und Gees
und 5 Variété-Stern
Heute abend
Persönliche Beratung
des erprobten
Franz Diener
Sonntag 2 x 3 1/2 u.
3 Uhr
Das hervorragende
Januar-Programm
Nachmittag 3 1/2 Uhr das
große Programm zu
kleinen Preisen.

Greus Busch
Schauspielhaus
Heute ringen:
Willing-Spovacek
Kawan - Gracioso
Entscheidungslos
Abrens-Prohaska
Wrestling-Entscheidung:
Kirsch-Rehmann

Kinder-Film-
Vorstellung 19 Uhr
Nur Sonntag
3 und 5 Uhr
Circus Busch
Schauspielhaus

Lichtanlagen
Ernst Eichwald
fragen!
Garten-Licht
Kupferstraße 26
Aaruf: Ring 2062.

4. FEBRUAR
KUNSTFIMMEL
MESSEHOF

Karten: 6 Mark bei Lichtenberg, Wenzel, Hahnauer, Hoppe,
Kunstgewerbehaus Schlesien und Hausratwerke
5 Mark für Studierende bei Lichtenberg

Sport-Arena, Jahrhunderthalle / Breslau

Sonntag, 22. Januar, abends präz. 8 Uhr:

Internationaler Box-Großkampftag

Hauptkampf:

Franz Diener
gegen
Jack Stone

Luna-Park
Breslau-Mergenzau - Tel. Ring 1982
Nur am Sonntag
von 4-6 Uhr:

Kaffee-Freikonzert
anschließend
Ball

Achtung! Händler und
Wiederverkäufer
Billiges gespaltenes Brennholz
im neuen Niedertasse 16.

Um zu räumen!
bis 60% unter Preis
1 großer Packen eleganter
Damenmäntel
von 18 Mk. an
Karlstr. 1, Ecke
Königsplatz
(Kein Laden)

Swanen
werden sich bei Bedarf an
begleitenden Herren ver-
trauensvoll an langjährige
Spezialität
St. N. Böhm
Königsplatz
Königsplatz 2
Studiererei Bollmann
fertig modern Druckerei
Groszian 2 Marktstraße 48

Gewerkschaftshaus

Jeden Sonntag und Dienstag:

Freikonzert

Dienstag: 2009

Schweinschlachten

Sonnabend: **Eisbeine**

Täglich: Reichhaltige
Mittags- und Abendkarte.

Gastwirtschaft **"Zur Erholungsstätte"**

Inh.: Hermann Wittke. Telefon. 6127
Breslau 16 Am Zimpeler Weg
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
Angenehm Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase Bier.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
den Vereinen bestens empfohlen. 403

Zum Lessing A. Jackisch.
Adalbertstr. 10
Jeden Sonntag: **Tanz** 4071
Saal frei für Vereinsveranstaltungen, Ver-
sammlungen und Hochzeiten.

Engwichts Etahl., Schmiedefeld

5 Minuten von der Endstation der Linie 6. 4078
Straßenbahnverkehr bis 12.30 Uhr nachts.
Jeden
Sonntag: **Gr. Schleißen- u. Touren-Tanz**
NB. Der sogenannte Saal ist zu
Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben.
W. Ammermann gute Küche 71

Gesellschaftshaus Baudach

Frankfurter Straße 117/19 4219
Jeden Sonntag und Dienstag, nachm. 4 Uhr:
Die beliebtesten heiteren Nachmittage
mit stets wechselndem Programm.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**

Conditorei Café Fabian

Angenehmer Familienaufenthalt
Weidenhof 1478

Henkner's Festale, Morgenau.

Tel. Onie 3254. 4142 Linie 4
Sonnabend, **Gr. Maskenball**
21. Januar: veranst. vom Brieltaschen-Züchter-Verein „Ort“.
Sonntag: TANZ.

Gaststätte „Zum Halbesignal“

Tauntenstraße 117 Im Paul Franke
Gepflegte Biere u. Gute Liköre
Bekannt gute Küche 4074

Gerichtskretscham Marta-Höfchen

Saal- und Garten-Etablissement Inhaber: O. Probst
Sonntag ab 4 Uhr: TANZ
Neue Kapelle

"Metropol", Rosenthal.

Beitrag: Josef Schlegel Telefon. Ring 6178
empfiehlt seinen wertigen Gärten den
herrlichen Saal und Kegelbahn. 4241
Die schöne Kegelbahn für Theater-Vorstellungen ganz besond. zu empfehlen
Reste Sonnabend:

Großer Maskenball

Kein Laden

Unerreicht billig

durch Eigenfabrikation.

Zur Inventur

ca. **500**
Damen- u. Mädchen-
Mäntel

von **5 Mk.** an

Wohl & Alexander
Am Rathaus 25
3. Stock
Henel-Fuchs-Haus
4240

Das altbewährte, natürliche Volksheilmittel:
Echter, reiner

Gebirgs-Wacholdersaft
in bestbekanntester Qualität zu haben in der
Hygiea-Apothek
Breslau, Tauntenstraße 91
Edm. Grünstein. 4073

Verlangen Sie überall **Namslauer Bier**

Buchholz Volkswehr
Moderne Antiquitäten
Königsplatz 2

